



Mariborer Zeitung

Tit. Licejska knjižnica
Ljubljana

900 Tote in Louisville

Nordamerika von einer regelrechten Sintflut heimgesucht / Vor der Evakuierung von 700.000 Menschen im unteren Mississippi-Tal innerhalb dreier Tage / Man befürchtet Tausende von Toten / Epidemien, Hunger und Räuberei im Gefolge der Katastrophe

New York, 28. Jänner. Aus dem amerikanischen Überschwemmungsgebiet kommt eine Flutpost nach der anderen. Hierbei werden erschütternde Einzelheiten gemeldet. Nach den letzten eingetroffenen Meldungen sind 1 Million Menschen obdachlos. Die Zahl der Toten geht in die Hunderte. Väter u. Mütter suchen fast irrsinnig ihre Kinder und umgekehrt. Der Sachschaden läßt sich überhaupt nicht mehr schätzen, denn es sind nicht weniger als 30.000 Quadratkilometer unter Wasser. Am schwersten betroffen, wenn nicht zerstört, sind die Städte Louisville, Evansville, Little Rock und Pittsburg.

Die Gewässer steigen noch weiter. Am kritischsten gestaltet sich die Situation am Mittellauf des Mississippi, weil dort die Dämme bereits nachzugeben beginnen. Wenn sie bersten, dann werden neue Riesenschlachten unter Wasser gesetzt. Aus diesem Grunde bezieht man sich, die gefährdeten Gegenden zu evakuieren. Tausende von Arbeitern sind auf den Dämmen fieberhaft mit Festigungsarbeiten beschäftigt.

Die Regierung hat eine aus 75.000 Mann Militär zusammengesetzte Hilfsarmee gebildet, die in die betroffenen Gebiete entsendet

wurde. Präsident Roosevelt leitet persönlich die Hilfsaktion. Die Regierung hat nicht weniger als 870 Millionen Dollars als ersten Kredit für die Hilfsaktion bewilligt.

Die Zahl der Toten erhöht sich von Stunde zu Stunde. In Louisville sind nicht weniger als 900 Menschen in den Fluten umgekommen. Aus den Gegenden, in denen die evakuierten Flüchtlinge sich niederließen, werden erschreckende Details gemeldet. Es fehlt an Kleidern und Nahrungsmitteln, aber auch an Medikamenten. In Washington treffen täglich Hunderte von Depeschen und Funkprüche ein, in denen die Regierung um dringende Hilfe gebeten wird. Die Gesamtlage ist verzweifelt.

Hunderte von Menschen befinden sich nach diesen Berichten auf Hügel und kleineren Bergen, die von den Fluten eingeschlossen sind. Die Leute sind dort dem Hungertode preisgegeben. Man versucht mit Flugzeugen an sie heranzukommen, doch sind meist keine Landungsmöglichkeiten vorhanden. Die abgeworfenen Nahrungsmittel und Medikamente allein genügen aber nicht. Typhus, Cholera und Scharlach sind die Epidemien, die sich rasch ausbreiten. Daneben treten in den

evakuierten Gebieten massenhaft Räuberbanden auf, die die Häuser plündern und die Flüchtlinge ihrer letzten Habe berauben. Die Behörden haben einige fliegenden Polizeipatrouillen eingesetzt, die jeden Räuber, der in flagranti erfaßt wird, auf der Stelle erschießen.

Der Ohio ist im Oberlauf im Sinken begriffen, dafür aber ist die noch größere Katastrophe im unteren Mississippi-Tale zu erwarten, wo die Hochfluten erst in drei bis vier Tagen eintreffen werden. Da die dortigen Dämme schon durchnäßt bzw. unterwaschen sind, ist deren Bersten mit hundertprozentiger Sicherheit zu erwarten. Aus diesem Grunde wurden die Behörden vor die Frage gestellt, was aus 700.000 Menschen werden soll, die in diesem Tale in Städten und Dörfern leben. Um das größte Unglück zu verhindern, werden diese 700.000 Bewohner mit Aufgebot militärischer Kräfte innerhalb dreier Tage aus dem gefährdeten Gebiet evakuiert. Es ist dies die größte Hilfsaktion der modernen Geschichte überhaupt.

Monte Carlo-Sternfahrer durch Slowenien

Ljubljana, 28. Jänner. Heute vormittags trafen die ersten Teilnehmer an der großen Monte Carlo-Automobilistenfahrt ein. Es handelt sich um jene Gruppe, die in Palermo auf Sizilien gestartet war. Ljubljana erreichten von 29 Teilnehmer nur 20, die übrigen 9 sind infolge der Schneeverwehungen in Italien ausgeblieben. In der Richtung gegen Maribor fehlten die Fahrer ihre genug schwierige Wertungsfahrt rasch wieder fort.

Maribor, 28. Jänner. Die ersten Monte Carlo-Sternfahrer verließen um 10.02 Uhr Ljubljana und trafen knapp vor 13 Uhr in Maribor ein. Der Autoklub hat an den zu fahrenden Plätzen und in den Straßen besondere Richtungszeichen aufgestellt, so daß die Durchfahrt glatt von statten geht. Auch wurde für eine rasche Abfertigung an der Staatsgrenze vorgesorgt.

Kurze Nachrichten

i. Der Banus des Savebanats, Dr. Ruziž, ist in Amtsgeschäften verreist, so daß der morgen Freitag angesetzte Parteienempfang entfällt.

i. Der Beograder Erzbischof vom Papst empfangen. Papst Pius der Erste, dessen Zustand sich einigermaßen wieder gebessert hat, empfing am 26. d. den neuen Beograder Erzbischof Dr. Jozef Ruziž in Audienz.

i. 4000 Personen Fassungsraum wird der große neue Repräsentationsaal der Zagreber Mustermesse haben. Der Saal — das letzte Wort der modernen Architektur in Bezug auf Formschönheit, Akustik, Lüftung, Heizung und Schallisolierung von außen her — ist ein ausgesprochener Konzertaal, in welchem Zagreb seine große Orchestral- und Sinfonieconcerte erleben wird. Er stellt eine wahre „Tonhalle“ nach schweizerischem Muster dar.

i. Komponist Friedrich Rentger gestorben. In Bräse ist der Komponist Friedrich Rentger, der dort seit 1890 als Dirigent wirkte, im Alter von 71 Jahren gestorben. Rentger stammte aus der Tschechoslowakei.

i. Konfiskation einer Flugchrift. Die Zagreber Staatsanwaltschaft hat, wie dieblätter berichten, die Verbreitung der in Zagreb gedruckten Flugchrift „Brate Srbije“ (Herausgegeben vom Serbisch-Pravoslaven Aktionsauschuß in Beograd) verboten.

i. Achtzehnjährige Gangster in Koprivnica gefaßt. Drei angesehene Bürger von Koprivnica erhielten kürzlich unter Androhung des Todes Expressbriefe, in denen sie aufgefordert wurden, 20.000 bzw. 50.000 Dinar in einem Walz bei Gjelakovec zu erlegen. Sie wurden auch aufgefordert, im kleinen Anzeiger eines Zagreber Blattes zu erklären, ob sie darauf eingehen. Die Erpresser antworteten positiv, machten aber auch die Anzeige. Die Gauner rochen jedoch die Falle und gingen der Polizei nicht in die Falle. Erst jetzt konnte ein 18-jähriger Handlanger namens Josef Soltar aus Drübe als Mitglied einer Gangsterbande gefaßt werden, die sich aus lauter Burischen Meers zusammenfachte. Seine Komplizen wurden ebenfalls gefaßt.

Verkehrsstörungen

Grimmige Kälte im Norden und Osten des Staates / Wärme in Dalmatien / Stürme auf der Adria

Der Schneefall, der in einigen Teilen Jugoslawiens eine ansehnliche Höhe erreichte, verursachte im Verkehr zahlreiche Störungen. In den östlichen Teilen des Staates haben die Züge große Verspätungen, da grimmige Kälte und teilweise Schneeverwehungen zu Verzögerungen führen. In den gebirgigen Teilen Bosniens blieben mehrere Züge und zahlreiche Wagen im Schnee stecken.

In Slowenien war der Schneefall verhältnismäßig gering und sind Verkehrsstörungen nur insoweit zu verzeichnen, als auf einigen verschneiten Straßen die Autobuslinien einstweilen eingestellt werden mußten. Der stärkste Schneefall ist in Innerkrain und am Karst zu verzeichnen, weshalb die aus Triest kommenden Züge mit großen Verspätungen

eintreffen. Die vor einigen Monaten fertiggestellten Stromzuführungen auf der Strecke Triest-Adelsberg mußten wegen Schneefalles und Vereisung ausgeschaltet werden, so daß wieder Dampflokomotiven vor die Züge gespannt werden, was große Verspätungen hervorruft.

In Nord- und Mittel-Dalmatien wütet starke Bora mit Schneeverwehungen, die sich besonders im gebirgigen Norddalmatien verkehrstörend auswirken. Auch der Schiffsverkehr ist gestört.

Demgegenüber herrscht in Süddalmatien föhnwetter mit einem Wärmeeinbruch, der im Gebirge eine rasche Schnee- und Eismelze mit sich brachte.

Caballero übersiedelt nach Barcelona

General Miaja meldet die verzweifelte Lage Madrids

Paris, 28. Jänner. Aus Spanien wird berichtet, daß Rotmilizsoldaten, die auf der Madrider Front zu den Nationalisten übergelaufen sind, erklärt hätten, die Lage der spanischen Hauptstadt sei verzweifelt. Der Lebensmittelmangel lähme immer mehr die Widerstandskraft. General Miaja, der Chef des Madrider Vertiefungsbereichs, ließ einen Fliegeroffizier als Kurier nach Valencia abgehen und schildert dem Ministerpräsidenten Largo Caballero die hoffnungslose Lage Madrids. In dem Bericht wird eine entsprechend große Proviantzuführung gefordert, doch wurde dem Kurier in Valencia bedeutet, die Regierung verfüge selbst nicht

über diejenigen Lebensmittel, die für die Verproviantierung Kataloniens notwendig seien.

Die Übersiedlung der roten Regierung aus Valencia nach Barcelona ist nunmehr definitiv beschlossene Sache. Die Vorbereitungen hierzu werden in aller Eile getroffen. In Barcelona wird ein großes Palais für die Zwecke der Regierung Caballero provisorisch umadaptiert.

Zürich, 28. Jänner. Die in Bern, Beograd 10, Paris 20.385, London 21.435, New York 437.375, Mailand 23.025, Berlin 175.85, Wien 78, Prag 15.26

Politischer Mord in der Schweiz

Genève, 28. Jänner. In La Chaux des Fonds hielt der frühere Bundespräsident Mury einen Vortrag über den Bolschewismus. Kommunisten versuchten das Vortragslokal zu stürmen, hierbei entspann sich zwischen der nationalen Jugend, die den Vortrag veranstaltete, und den Kommunisten eine Keilerei, die die Polizei erst nach Anwendung von Tränengas zu sprengen vermochte. Der Führer der nationalen Jugend Dr. Bourquin wurde auf dem Heimwege von Kommunisten überfallen und durch Revolvergeschüsse getötet.

Auf der Lokomotive getötet.

Jesenice, 28. Jänner. Auf der Oberkärntner Linie ereignete sich gestern abends ein tragischer Unglücksfall. Als der Abendzug von Rateče-Planica gegen Jesenice fuhr, neigte sich der Lokomotivführer Johann Cernic hinter der Station Kranjska gora stark zur Seite, um Nachschau zu halten, da am Räderwerk etwas nicht in Ordnung sein sollte. Hierbei schlug er mit dem Kopf mit solcher Kraft gegen einen eisernen Brückenbogen auf, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde; Cernic glitt leblos von der Lokomotive herab. Der Heizer brachte sofort den Zug zum Stehen und ging die Leiche des Lokomotivführers suchen, die dann in den Dienstwagen gelegt wurde. Ein Hilfslokomotive brachte den Zug nach Jesenice.

Paris, 28. Jänner. Der Mord an dem russischen Wirtschaftspolitiker u. Publizisten Nawajin hat in Paris unso großes Aufsehen erregt, als Nawajin, von dem die Moskauer Machthaber behaupten, er habe den schottischen Freimaurern angehört, ein intimer Freund des jetzigen Wirtschaftsministers Spinaffe und der früheren Minister Reynard und De Monzie war. Spinaffe und De Monzie waren am Tage des Todes mit Nawajin zu einem Mittagessen verabredet. Am Tatort fand man zwei Brillen, einen grauen Schal und schließlich eine Nummer der kommunistischen „Humanite“.

Ugakis Mission gescheitert?

Die Armee will den Kriegsminister in sein Kabinett nicht delegieren. — Der Konflikt mit Terautsch geht weiter.

L o k i o, 27. Jänner. Der Versuch des stellvertretenden Generalstabschefs General U g a k i, zwischen der Armee und dem Mandatar der Krone, General G a t t i, zu vermitteln, ist gescheitert. Die Generalität hat beschlossen, einen Vertreter in das Kabinett Ugaki nicht zu entsenden, d. h. sie weigert sich, den Kriegsminister zu nominieren. Der bisherige Kriegsminister General T e r a u t s c h i, der die Krisis auch heraufbeschworen hat, brachte diesen Beschluß der Generalität Ugaki zur Kenntnis, wobei er ihn aufmerksam machte, daß ihn die Armee für unfähig halte, diejenigen Staatsreformen durchzuführen, die die Armee erwarte. Aus diesem Grunde fordere er ihn auf, dem Mikado das Mandat zurückzuerstatten. Ugaki antwortete, er werde sich bemühen, den Auftrag des Kaisers durchzuführen.

General U g a k i referierte heute dem Kaiser über den Verlauf seiner Mission. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß diese Mission infolge der kompromißlosen Haltung der Armee gegenstandslos sei. Sogar die Presse, die ursprünglich auf Ugakis Seite war und die Politik Terautschis scharf kritisierte, erwartet nun die Rücktrittnahme des Mandats und damit neue Verwicklungen.

L o k i o, 27. Jänner. Reuter berichtet: General Ugaki hat den Kaiser, er möge den maßgeblichen militärischen Stellen den kaiserlichen Befehl erteilen, einen Kriegsminister in sein Kabinett delegieren zu wollen. In Militärkreisen verlautet, daß durch dieses Ansuchen die Situation noch mehr kompliziert wurde.

Regentschaftsrat in England.

L o n d o n, 27. Jänner. Im Unterhaus wurde eine königliche Botschaft an das britische Parlament zur Verlesung gebracht, in der der König zur Bildung eines Regentschaftsrates für den Fall aufruft, daß der Thron durch eine minderjährige Person besetzt werden sollte. Diese Botschaft steht mit der Tatsache im Zusammenhang, daß die Kronprinzessin Elisabeth erst 11 Jahre alt ist.

Ungarischer Tanz auf dem Eise



Während der Internationalen Winter sportwoche werden im Eisstadion von Garmisch-Partenkirchen auch zahlreiche Vorführungen veranstaltet. Hier ist das Geschwisterpaar von B o t o n d bei dem ungarischen Tanz auf dem Eise zu sehen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

In der Schule verbrannt.

Einen schrecklichen Feuertod erlitt eine 13jährige Schülerin, die in einer Gemeinschaftsschule in der Nähe von Klagenfurt dem Ofen im Schulzimmer zu nahe kam. Ihr Kleid fing Feuer, und ehe Hilfe herbeikam, hatte die Kleine so schwere Brandwunden erlitten, daß sie wenige Tage später im Krankenhaus starb. Bei dem Unglück war der größte Teil der Klasse in dem Schulzimmer versammelt und Zeuge der entsetzlichen Katastrophe.

Depeschenwechsel der Staatschefs

Herzliche gegenseitige Glückwünsche S. M. des Zaren Boris und S. k. n. Hoheit des Prinzregenten Paul

B e o g r a d, 27. Jänner. (Wala.) Anlässlich der Unterzeichnung und Ratifizierung des Freundschaftspaktes zwischen Jugoslawien und Bulgarien fand zwischen S. k. n. Hoheit dem Prinzregenten Paul und S. M. König Boris nachstehender Depeschenwechsel statt:

„Seiner Majestät König Boris dem Dritten. Im Moment der Unterzeichnung und der Ratifizierung des ewigen Freundschaftspaktes zwischen Bulgarien und Jugoslawien entbiete ich Eurer Majestät meinen herzlichsten Glückwunsch mit den besten Wünschen für das Wohlergehen Eurer Majestät sowie für den Fortschritt unserer Brudervölker, die nun vereint sind im einvernehmlichen Streben auf Grund eines Paktes, der die Vergangenheit beschließt und eine neue

Zukunft vorbereitet im Dienste am Frieden und der Eintracht. P a u l.“

„Seiner königlichen Hoheit Prinzregent Paul in Beograd. Lebhaft erwidere ich die liebenswürdige Depesche und beziehe mich, Eurer königlichen Hoheit herzlichst zu gratulieren anlässlich der Unterzeichnung und Ratifizierung des ewigen Freundschaftspaktes zwischen Jugoslawien und Bulgarien. Ich schließe mich vollen Herzens der Freude an, die beide Völker angesichts dieser geschichtlichen Tat empfinden, die ihren wärmsten Absichten dient und gleichzeitig eine neue Zukunftsaera eröffnet, eine Aera des Wohlstandes für beide Völker, die auch ein wichtiger Beitrag zum Frieden ist. — B o r i s.“

Mussolini verabschiedet sich von Ministerpräsident Göring



Der italienische Regierungschef Mussolini, der mit d. Ministerpräsident Göring vorher noch eine zweistündige wichtige Unterredung hatte, verabschiedet sich persönlich am Bahnhof von Göring. Ein Ehrengelicht brachte Göring bis zur Grenze. (Associated-Preß-M.)

Stalins Kampf um die Macht

Jede Spur einer Opposition soll ausgerottet werden / Die GPU greift gegen den Willen Woroschilows in die Rote Armee ein / Auch Lenins Witwe kommt vor Tribunal

L o n d o n, 27. Jänner. Die heutigen Londoner Morgenblätter berichten aus Moskau, daß zwischen S t a l i n und dem Armeeoffizier W o r o s c h i l o w wegen der Verhaftung hoher Generalstabsoffiziere durch die GPU ein scharfer Konflikt ausgebrochen sei. Der Sowjetmarschall erklärte in einer heftigen Kontroverse mit Stalin, daß er diese Eingriffe in die Rote Armee nicht dulden würde. Stalin erwiderte gereizt, er werde auch ihn verhaften und vor das Tribunal stellen lassen, wenn er die Befehle nicht blindlings durchführen würde. Woroschilow sagte darauf, die Rote Armee warte schon faum darauf, denn sie würde dann die Macht in Sowjetrußland selbst an sich reißen.

Der vor zwei Tagen von der Tscheka verhaftete Generalstabschef S m u t h war der Adjutant des stellvertretenden Armeeoffiziers Tuchatschewski. Die Erregung Woroschilows ist umso größer, als die Verhaftung des Offiziers durch die zivilen Tschekaorgane im Gebäude des Generalstabes erfolgte.

R o m, 27. Jänner. Die „Tribuna“ meldet aus Moskau, daß der Prozeß gegen R a d e f und Genossen vor dem obersten Militärtribunal nicht der letzte sei in der Serie der Prozesse, die das Stalin-Regime gegen die Opposition anstrengen werde. In Kürze wird auch die Hauptverhandlung gegen die Krupstaja stattfinden, die Witwe Lenins, die vor zwei Wochen einige Male einvernommen wurde und außerdem von den GPU-Organen in ihrer Wohnung scharf bewacht wird. Dieser Prozeß wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden. Auf

diesen Prozeß werden dann weitere Prozesse gegen ehemalige Kommunistenführer in Szene gesetzt werden.

P a r i s, 27. Jänner. Die Untersuchung wegen der Ermordung des sowjetrussischen Publizisten Volkswirtschaftlers N a w a s c h i n, ist noch nicht beendet, doch scheint die Polizei den Mördern bereits auf der Spur zu sein. Das „E c h o d e P a r i s“ schreibt, Nawaschin sei von Geheimagenten

der Tscheka erschossen worden, da er in einem französischen Fachblatt den Fünfpfennigplan einer scharfen Kritik unterzog.

M o s k a u, 27. Jänner. In Moskau herrscht in nichtrussischen diplomatischen Kreisen die Ueberzeugung, daß die Angeklagten im großen Schauprozeß in der berüchtigten Lubianka den größtlichen Torturen unterzogen wurden. In Moskau läßt sich das Gerücht nicht mehr un'erdrücken, daß man im Gefängnis den Angeklagten jenes bekannte Alkaloid injiziert hat, das unter dem Namen Scopolamin bekannt ist. Dieses Alkaloid bewirkt, wenn es in die Blutbahn gebracht wird, Lähmung des Willens, damit jeden Widerstandes u. Trübung des Bewußtseins. Die GPU soll jedoch die Angeklagten jenseits damit gefoltert haben, daß ihnen die Ermordung ihrer Mütter, Frauen und Kinder in Aussicht gestellt wurde. . . . Die diplomatischen Kreise, die vor Monaten mit Nadel und Njatalow Fühlung hatten, erklären, es sei ausgeschlossen, daß Revolutionäre von solchem Schläge mit dem „faschistischen Ausland“ gegen den Bolschewismus konspiriert hätten. Der Moskauer Prozeß sei daher das abscheulichste und traurigste politische Drama der Gegenwart. Auch die französische Revolution habe ihre Kinder gefressen, aber nicht unter den Fittichen einer grausamen Komödie.

Daranyis Regierungsprogramm

Eröffnung der Budapester Parlamentssession. — Ankündigung einer Wahlreform.

B u d a p e s t, 27. Jänner. Ministerpräsident D a r a n y i entwickelte anlässlich der Eröffnung der Parlamentssession in einer Konferenz der Regierungspartei ein ausführliches Programm über die Innen-, Außen-, Finanz- und Wirtschaftspolitik der Regierung. Von der Feststellung ausgehend, daß die weltpolitischen Schwierigkeiten und Gefahren des Jahres 1936 vom neuen Jahr unverändert übernommen wurden, erklärte Daranyi, Ungarn sei daran interessiert, daß alle schwebenden Fragen im Geiste der Verständigung und mit friedlichen Mitteln gelöst werden. Der Weg hiezu führe jedoch nicht über Militärkonventionen und Allianzen, sondern über die auf voller Gegenseitigkeit beruhenden Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichberechtigung.

Daranyi kündigte schließlich u. a. auch eine W a h l r e f o r m im Einvernehmen mit allen Parteien an.

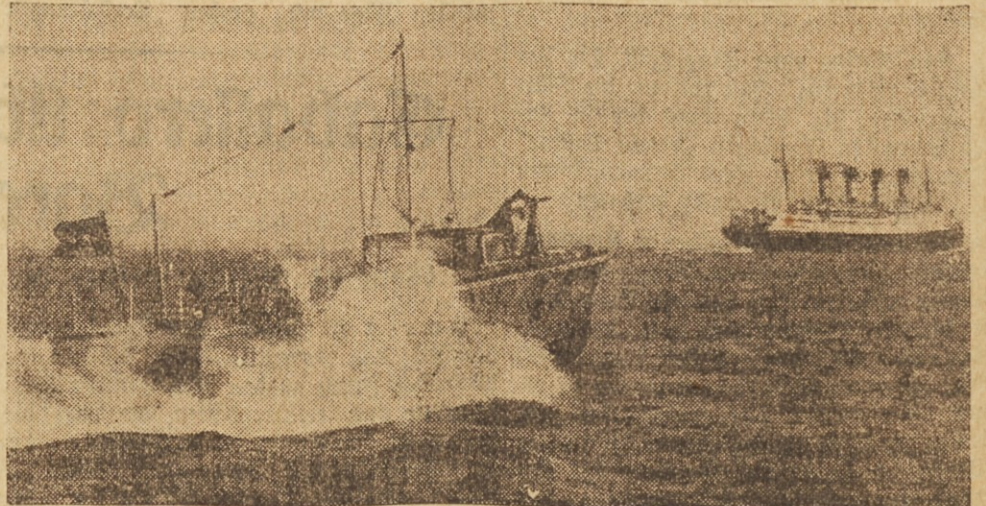
Doppelhochzeit im Hause Mussolini

Sein Sohn Vittorio und sein Neffe Vito heiraten im Februar.

Mussolinis Antlitz erscheint so oft man es im Bild oder im Film zu sehen bekommt, fast immer gleich ernst. Unter der scheinbar ehernen Cäsarenstirn, hinter der kaum eine menschliche Regung vermutet wird, verbirgt sich jedoch der liebevollste und besorgteste Vater, der sich denken läßt. In wenigen Wochen wird Mussolini die in dem Leben, das er seit der Machtübernahme in Italien führt, nur allzu selten Gelegenheit haben, auch einmal ganz Mensch zu sein.

Zwei Hochzeiten kurz hintereinander bedeuten Höhepunkte seines Familienlebens. Mussolinis älteste Tochter Edda ist bereits

Zollkutter im Wettrennen mit der „Aquitania“



Die ägyptische Regierung hat einen besonderen Zollkutter in Dienst gestellt, der mit einer hohen Geschwindigkeit fahren kann und die Aufgabe hat, den Rauschgiftschmuggel zu bekämpfen. Hier sieht man den neuen Zollkutter bei der Wettfahrt mit dem Dampfer „Aquitania“. Das kleine Boot, das eine Stundengeschwindigkeit von 40 Seemeilen erzielte, konnte den Riesendampfer leicht einholen und zur Probe abstoppen. (Associated-Preß-M.)

seit fast sieben Jahren, seit April 1930, mit dem Grafen Ciano, dem früheren Propagandaminister und jetzigen Außenminister, verheiratet. Die Gräfin Cida ist im Laufe der letzten Jahre eine der bekanntesten internationalen Persönlichkeiten geworden.

Von den bisher unverheirateten Kindern Mussolinis wird nunmehr sein ältester Sohn Vittorio, der in der Mitte der zwanziger Jahre steht, sich ehelich verbinden. Seine künftige Gattin Dr. Jola Buvoli entstammt einer Mailänder Kaufmannsfamilie und ist 1914 in Buenos Aires geboren. Die Zeitungen berichten von ihr, daß sie eine ausgezeichnete Pianistin und eine nicht minder hervorragende Schwimmerin sei. Die Verlobung mit dem nassen Element hat übrigens zur Bekanntschaft mit Vittorio Mussolini geführt, der sie in Riccione am Strande kennenlernte. Sie hat noch eine ältere Schwester und einen Bruder. Die junge Braut setzt übrigens die vaterlandsliebende Tradition ihrer Familie fort, wenn sie jetzt ihre Hand dem Sohne des Staatschefs zum Bande fürs Leben reicht. Einige ihrer Vorfahren haben bereits unter Garibaldi für die Befreiung Italiens von fremdem Joch gekämpft, und auch während des Weltkrieges haben Mitglieder ihrer Familie dem Vaterlande gedient.

In dem Aufgebot wird als Beruf Vittorio Mussolinis „Fliegeroffizier“ angegeben. Als er nach Beendigung des Feldzuges in Ostafrika zusammen mit seinem jüngeren Bruder und seinem Vetter Vito nach Italien zurückkehrte, heftete Mussolini den dreien die Verdienstmedaille für Tapferkeit im Kriege selbst an die Brust. Es wird berichtet, daß in diesem Augenblick Mussolini seine stets zur Schau getragene kühle Gleichgültigkeit aufgab und mit tiefer Bewegung und Tränen in den Augen seine Söhne und seinen Neffen umarmte.

Dieser Neffe Vito feiert zwei Tage nach Vittorio ebenfalls in Mailand und in derselben Kirche seine Hochzeit mit der Mailänderin Silvia de Rosa. Vito ist der Sohn von Mussolinis Bruder Arnaldo, der die Mailänder Tageszeitung „Popolo d'Italia“ gründete und leitete und in der auch Mussolini tätig gewesen ist. Arnaldo ist 1931 gestorben. Mussolini schätzte Vito wie seinen eigenen Sohn. Mussolinis Gattin Rachele rüstet die Hochzeit für beide Familienmitglieder aus. Daß die italienische Öffentlichkeit an dieser Doppelhochzeit großes Interesse nimmt, versteht sich von selbst.

Georg der Sechste ein — Toskaner!

In England beschäftigt man sich im Zusammenhang mit der bevorstehenden Krönung Georgs des Sechsten auch wieder einmal mit seiner Genealogie. Das derzeitige englische Königshaus ist bekanntlich deutscher Abstammung und in der Reihe der Vorfahren Georgs des Sechsten sind Kurfürsten von Hannover, Herzöge von Braunschweig, Herzöge von Sachsen-Lauenburg, Herzöge von Lüneburg usw. Aber um die letzte Wurzel der königlichen Familie von England zu finden, muß man jenseits der Alpen nach Italien gehen. Der Urahn des derzeitigen Königs war ein gewisser Hugo Markgraf von Este der etwa um das Jahr 1000 herum lebte. Diese toskanische Abstammung Georgs des Sechsten ist nicht zu bestreiten.

Maja Schneel

Der französische Maler Dunoyer de Segonzac erzählt eine niedliche Geschichte. Die gerade jetzt in Paris angelegte Ausstellung der Hauptwerke des Malers Sisley die Runde macht.

Dunoyer malte in Moret, als ein alter Bauer sich ihm näherte und ihn mit folgenden Worten ansprach: „Na ja ganz nett. Aber in der Art von Sisley malen Sie nun ganz und gar nicht.“

Dunoyer fragte zurück: „Haben Sie Sisley gekannt?“

„Gewiß und ich erinnere mich sogar, daß ich ihn einmal — es war im Winter — gefragt habe: Wie machen Sie das eigentlich? Hier liegt überall Schnee und Sie pinseln da rosa auf ihrem Bilde herum? Darauf hat nur Sisley geantwortet: Blinzeln Sie einmal ein bißchen mit den Augen, dann werden Sie sehen, daß der Schnee rosa ist. Und tatsächlich verehrt Herr ich habe mit den Augen geblinzelt und er hatte recht. Der Schnee war rosa.“

Unermüdet. „Deine Frau ist wohl sehr fleißig.“ — „Und ob! Gestern kam ich um drei Uhr früh nach Hause und da stand sie noch mit dem Besen in der Hand an der Tür!“

Cholera im Hochwassergebiet

Trinkwassermangel und Epidemien / In Louisville allein 200 Menschen gestorben / Der Mississippi und der Ohio steigen weiter

New York, 27. Jänner. Die Fluten des Ohio und des Mississippi steigen weiter, so daß die ungeheure Ueberschwemmung in dem Gebiet mehrerer Staaten den Umfang der Nationalkatastrophe vergrößert. In Albany und Jeffersonville herrscht Cholera. Die Leute sterben in großer Anzahl. In Louisville sind 200 Menschen durch die Epidemie hinweggerafft worden. Nach Cincinnati und Jeffersonville wurden 40.000 Gallonen Trinkwasser geschickt.

Admiral G r a h a m, der Präsident des Roten Kreuzes, rechnet, daß 750.000 Menschen ohne Obdach sind. Das Rote Kreuz braucht für die erste Hilfe mindestens 10 Millionen Dollar.

Von 230.000 Einwohnern Louisvilles ist die Hälfte geflüchtet. Evansville ist ebenfalls evakuiert. Der Ohio und der Mississippi haben bis jetzt einen riesigen Komplex von 1600 Kilometer Länge zwischen Pittsburg und Pennsylvania auf der einen und Kalvo-Ilinois auf der anderen Seite überflutet. Durch künstliche Niederlegung der Dämme vor der Ohio-Mündung wurden 600 Quadratkilometer Land dem Element ausgeliefert, weil jener Strich dünn besiedelt ist. Die Farmer wurden dort gezwungen, das Land zu verlassen. 200 Menschen sind auch dort in den Fluten umgekommen.

Berlin bald 700 Jahre Stadt

Eine Ausstellung „700 Jahre Berlin“ feiert die Vollendung der Messfeststadt

Als Berlins neuer Oberbürgermeister und Stadipräsident Dr. Lippert sein Amt antrat, überraschte er die Bewohner der Reichshauptstadt mit der Mitteilung, daß sie in diesem Jahre Gelegenheit haben würden, das 700jährige Bestehen Berlins zu feiern. Im Jahre 1237 sind nämlich zum ersten Mal die beiden Fischerndlungen an den Ufern der Spree Berlin und Cölln, die Urzellen der heutigen Stadt darstellen, erwähnt worden.

In welcher Form sich das Jubiläum abspielen wird, steht im Gesamtprogramm noch nicht fest. Nur darüber sind jetzt nähere Mitteilungen gemacht worden, daß am großen Terrassengarten in der Messfeststadt eine Ausstellung „700 Jahre Berlin“ vor sich gehen soll. Dieser Terrassengarten, der die Ausmaße eines mittleren Stadions besitzt, ist dafür besonders geeignet. Auf der einen Seite erhebt sich schon seit Jahren ein modernes Cafèrestaurant, so daß sich die Errichtung einer besonderen Gaststätte ermöglicht. Um das ganze Rund des Dvals, um das im vergangenen Jahr ein genaues Abbild der ersten deutschen Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth fuhr, wird das mittelalterliche Berlin mit seinen Mauern und Türmen aufgebaut werden. Die markantesten Etappen aus der Berliner Geschichte sollen auf diese anschauliche und plastische Art wieder lebendig werden.

Dieser ebenso glänzende wie reizvolle Gedanke hat in der Öffentlichkeit ein lautes Echo gefunden. Gerade weil das alte Berlin dem Verkehr jahraus, jahrein neue Tribute zahlen muß, ist es überaus zu begrüßen, daß eine solche Gelegenheit, wie es dies Stadtjubiläum ist, dazu verwertet wird, das alte Berlin wieder einmal lebendig werden zu lassen. Die schönste Jubiläumsgabe

für die Reichshauptstadt wird die Fertigstellung der Messfeststadt selbst sein, so daß die für 1937 vorgesehenen zehn Ausstellungen, in deren Mittelpunkt die große Schau „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ steht, einen würdigen, ja, man kann sogar sagen, einzigartigen Rahmen erhalten werden.

Das Nichtfest für die künftige Haupthalle des Berliner Messgeländes wurde bereits begangen. Diese Haupthalle ist, das kann man heute schon sagen, ein Meisterwerk des Hallenbaues und wird die größte und schönste Halle für Ausstellungszwecke in Deutschland, wenn nicht auf der ganzen Welt sein. Einige Angaben über ihre Ausmaße mögen als Belege dienen. Während bisher die Ehrenhalle der ziemlich nüchternen Halle 1 eingestuft werden mußte, wird fortan eine Dauerehrenhalle der geistige Mittelpunkt einer jeden Ausstellung sein. Ihr Mittelbau überragt mit 35 Meter Höhe das gegenüber liegende Fünftaus, das bereits ein imponierender Bau ist, um 15 Meter. Der Lichteinfall kommt durch 28 Fenster von allen vier Seiten her. Jedes Fenster ist 23 Meter hoch und erhält Glasmalereien. In dieser Halle werden etwa 3000 Personen Platz finden. Einen Begriff von ihrer Höhe erhält man durch einen Vergleich mit dem Kölner Dom, dessen Mittelschiff nur wenige Meter höher ist als die Ehrenhalle.

Der große Brand auf der Fünftausausstellung im August 1935 hat Anlaß gegeben, auf größte Feuersicherheit bedacht zu sein. Die gesamte Halle, von der die Ehrenhalle nur einen Teil bildet, erhält eine Wasserbefestigungsanlage, die selbstständig, sobald ein bestimmter Hitzegrad erreicht ist, aus 2000 Düsen Wasser ergießen läßt. Auch sonst ist sie technisch vollkommen.

Aus Ljubljana

Lu. Die St. Savasfeier wurde Mittwoch auch in Ljubljana festlich begangen. Vormittags fand in der neuen pravoslavnen Kirche ein Gottesdienst statt, dem auch die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden beiwohnten. In den Schulen wurden merne Feiern veranstaltet. In der Aula der Universität verteilte der Rektor Dr. S a m e c 13 Preise für die besten wissenschaftlichen Arbeiten der Hörer.

Lu. Todesfälle. In Ljubljana starben Bahnoberkontrollor i. R. Karl S z i l l i c h, der Buchhalter Franz J o r e i c die Oberpostkontrollorogattin Frau Maria L a b a c h e r.

Lu. Für den Ausbau der Universität. Im Saale des Kaufleuteheimes wurde Dienstag abends eine von den Hochschülern einberufene Versammlung abgehalten, in der die Forderung nach dem Ausbau der Universität Ljubljana erhoben wurde. Der Versammlung wohnten auch offizielle Persönlichkeiten bei. Ueber die Lage in den einzelnen Seminarien und Instituten berichteten die Akademiker D e r l a c, S l a p i n, S t u l a r und M u h a, worauf Rektor Dr. S a m e c sowie die Universitätsprofessoren Dr. R e b e l, Jng. P e h a n i und Jng. Z n i

d a r s i c die Notwendigkeit des Ausbaues unserer Alma mater darlegten, vor allem in der Frage der Erweiterung des chemischen Instituts, der medizinischen Fakultät und der montanistischen Abteilung.

Lu. Die Kollektivvertragsverhandlungen mit der Arbeiterschaft der Krainischen Industrie- und Bergbau-Gesellschaft in J e s e n i c e wurden Mittwoch in Ljubljana wieder aufgenommen und nehmen nach vorliegenden Meldungen einen günstigen Verlauf. Es ist damit zu rechnen, daß die Angelegenheit in kürzester Zeit erledigt sein wird.

Lu. Durch Leuchtgas vergiftet. In Ljubljana wurde die bekannte Sportlerin Frä. Bogomila P r e t n a r, Tochter des Alpinisten Prof. Dr. Pretnar und Beamtin der Pensionsanstalt, in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Sie hatte sich durch Einatmen von Leuchtgas eine Vergiftung zugezogen, da der Gashahn offen gelassen wurde.

Lu. Eine neue Telephonzentrale? Der Gehilfe des Postministers Jng. R a t a j a c, der dieser Tage in Ljubljana weilte, hatte mit dem Bürgermeister Dr. M h l e s i c eine Konferenz in der Frage der Erweiterung der automatischen Telephonzentrale in Ljubljana. Der Gehilfe versprach, daß die Postverwaltung zwecks Ausbaues einiger Telephonzentralen eine größere Anleihe aufnehmen werde, sobald es möglich sein werde,

in Ljubljana spätestens in anderthalb Jahren eine neue Zentrale einzurichten.

Unsere Vögel in Not!

Nur durch eine gute Winterfütterung können wir die Vögel so vermehren und in solcher Menge erhalten, wie wir sie zur Vermeidung des Ungeziefers benötigen. Zum Schutze der auch im Winter bei uns bleibenden Vögel bedarf es außer der Schaffung von Nistgelegenheiten und außer der Ueberwachung von Vogelfeinden auch einer Winterfütterung. — Eine Winterfütterung ist im allgemeinen selten erforderlich, jedoch wird sie notwendig, wenn durch starken Schneefall oder durch Glatteis der Boden und alle Ritzen und Fugen der Baumrinden — die Hauptvorratskammern unserer Schilke — verdeckt werden. Die durch den raschen Stoffwechsel der Kleinvögel fortgesetzte Entleerung erfordert auch eine fortgesetzte Nahrungszufuhr.

Wenige Morgenstunden genügen, die Kleinvögel einer ganzen Gegend zu vernichten. Das Hauptverderbnis bei jeder Winterfütterung ist das rechtzeitige Einsetzen der Vögel. Bei Eintritt der Notzeit müssen den Vögeln die Futterstellen schon bekannt sein. Zu den wettersicheren Futterstellen ist das Futter gut geschützt. Auf Beranden, Gartenhäusern, Einfahrten und unter vorspringenden Dächern lassen sich recht zweckmäßige Futterstellen erreichen. Als ständiges Futter ist besonders Mischfutter, welches blattartige Samen wie Hauf, Sonnenblumenkörner und Mohn enthält, empfehlenswert. Reines Fett und ungesalzene Speckstücke sind ein sehr sparsames Futter, da die Vögel immer nur wenig davon abspicken können, und es auch den frechen Sperlingen nicht gelingt, größere Stücke davon fortzutragen. Als wärmerzeugendes Mittel ist es den Vögeln besonders zuträglich. Rübenamen ist nicht als Futtermittel zu verwenden. Brot und ähnliche Stoffe dürfen nur mit Fett gemengt und völlig gegen Feuchtigkeit geschützt sein, da sie sonst säuern und den Vögeln Verderben bringen.

Philipp R i r s t.

Ein Eichendorff-Schloß niedergebrannt!

Zum Hultschiner Ländchen in der Tschedchelowakei ist vor wenigen Tagen das Schloß Krawarn einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Der schöne und altertümliche Bau wurde 1723 von Johann Rudolf Franz von Eichendorff, dem Urgroßvater des Dichters, erbaut. Es ging später in den Besitz des tschechoslowakischen Staates über, der zwei Fachschulen in den Schloßräumen unterbrachte. Leider wurden durch den Brand auch die Freskengemälde und die noch vorhandenen wertvollen Kunstschätze völlig zerstört. Nur der Ruppelbau der Schloßkapelle blieb erhalten.

Aus dem Inland

i. Ein „verhunztes“ Palais in Zagreb. Um mehr Licht, Luft und Zweckmäßigkeit in der Anlage der Ambulatorien, Warteräume usw. zu erhalten, soll das stattliche Palais des Zentralamtes für Arbeiterversicherung in Zagreb (neben dem Hotel „Esplanade“) nach neun Jahren seines Bestehens — der Bau kostete 30 Millionen Dinar — wieder grundlich umgebaut werden. Eine allerdings späte und sehr kostspielige Erkenntnis, daß der Bau „zu wenig Licht und Luft“ bietet.

i. Den vierten Jahrestag der nationalen Revolution im Deutschen Reich begehrt die Zagreber reichsdeutsche Kolonie im Rahmen einer Feier, die am F r e i t a g, den 29. d. um 21 Uhr stattfindet. Der Verwaltungschef der SS aus München, P o h l, wird über das Thema „Deutschlands Weg zur wirtschaftlichen Freiheit“ sprechen. Die Teilnahme ist an E i n l a d u n g e n gebunden. Auskünfte erteilt das D e u t s c h e R e i c h s u n t e r a r b e i t e r t r a g s b ü r o, Starčević trg. (Tel. 26—21).

i. Seine eigene Schwiegertochter geheiratet, Frau und acht Kinder jedoch verlassen. In Jenica hat der dortige reiche Imam Raschid J m a m o v i c, der als Imam in die Herzegowina versetzt wurde, seine Frau mit acht Kindern auf seinem Gut Radice zurückgelassen. Er kehrte dieser Tage plötzlich nach Jenica zurück und holte seine verwitwete Schwiegertochter Hanifa, ab, die — eine hübsche junge Frau — er direkt ins Standesamt führte und sich dort mit ihr

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 28. Jänner

Sorgen der Umgebung

Beitrag der Gemeinde Studenci zur Erhaltung der städtischen Bürgerschulen / Großer Andrang der Arbeit- und Unterstützungssuchenden / Stockung in der Durchführung des Elektrifizierungsprogramms

Der Gemeinderat von Studenci hielt Mittwoch abends eine Sitzung ab. Bürgermeister Kaloš teilte eingangs mit, daß auf Grund einer Entscheidung der übergeordneten Behörde die Gemeinde Studenci verpflichtet ist, für die Erhaltung der Bürgerschulen in Maribor, die von 102 Kindern aus dieser Umgebungsgemeinde besucht werden, einen jährlichen Beitrag von 31.129 Dinar zu leisten.

In Behandlung des Berichtes des Finanzausschusses wurde festgestellt, daß die Anforderungen, die seitens der Maribor an den Gemeindefiskus gestellt werden, außerordentlich groß sind und daß nur ein Teil der Ausgaben um Unterstützung berücksichtigt werden kann. Unter den Arbeitslosen, die die Gemeinde um Unterstützung oder Arbeitsgelegenheiten bestürmen, befinden sich auch viele Auswärtige. Die Gemeinde steht sich außerstande, allen Bitten zu entsprechen, sie sucht jedoch die Hilfesuchenden soweit als möglich zufriedenzustellen.

Die Frage der Fortsetzung der Elektrifizierungsarbeiten ist in eine Sachfrage geraten. Das Programm der Gemeinde umfaßt auch den Bau einer Stromleitung bis zur Textilfabrik Bzen, doch können die Mittel hierzu nicht aufgebracht werden.

den. Die Gemeinde wird im Wege der Verhandlungen mit der städtischen Elektrizitätsunternehmung einen Ausweg zu finden trachten, um ihr Elektrifizierungsprogramm fortsetzen zu können. Einstweilen müssen die

Pension Labnica Smolnik

Moderner Komfort / Warme Zimmer / Große, geschlossene Schneefelder / Bequemer Aufstieg, zwei Stunden vom Bahnhof Ruše.

eingebachten Gesuche um Stromlieferung unberücksichtigt bleiben und werden erst mit dem Inkrafttreten des neuen Voranschlags wieder in Behandlung genommen werden können.

Hierauf wurde das neue Statut für die Gemeindeordnung genehmigt, das einige Änderungen aufweist angenommen. Es wird getrachtet die Gemeindebediensteten besser zu entlohnen, wobei als Grundlage die Bezüge der Staatsangestellten genommen werden. Das Ansuchen des Busbesitzers N. Kolnik um Erteilung einer Gasthauskonzession wurde abschlägig beschieden, da kein Ortsbedarf vorliegt.

St. Sava-Feier

Wie bereits berichtet, stand der gestrige 27. Jänner auch in unserer Stadt im Zeichen der traditionellen St. Sava-Feier. Seinen Höhepunkt erreichte die Feier im Festsaal, das abends im großen Union-Saale stattfand. Das Konzert sowie die darauf folgende Unterhaltung erfreuten sich eines recht zahlreichen Besuches. Es waren auch zahlreiche offizielle Persönlichkeiten anwesend, darunter die Herren Bürgermeister Dr. Juvan, Stadtkommandant General Mileković, Bezirkshauptmann Popović, Erster Staatsanwalt Dr. Zorjan, Polizeichef Doktor Terenjak, Bezirkshauptmann Doktor Siska und Grenzpolizeikommissär Krajnović. Das Konzert stand auf hoher künstlerischer Stufe und verschaffte der zahlreichen Zuhörerschaft einen seltenen und ausserordentlichen Kunstgenuss. Eine eingehende Fachbesprechung des Konzerts folgt in einer der nächsten Nummern.

Im Rahmen der internen Feiern, die gestern anlässlich des St. Savatages an den Maribor Schulen veranstaltet wurden, wurden an sechs Gymnasien vom französischen Konsularagenten Rechtsanwalt Dr. Rapotec die von der Pariser Regierung gestifteten Preise für die besten Fortschritte in der Kenntnis der französischen Sprache verteilt. Am klassischen Gymnasium wurden die Septimaner Johann Breclj und Ludwig Jezaj sowie der Oktavener Alois Korec, am Realgymnasium dagegen der Septimarer Felix Kosta sowie die Oktavener Alois Pfeifer und Felix Kottik ausgezeichnet. Die Preise bestanden in einer kunstvoll ausgearbeiteten silbernen und einer Bronzemedaille sowie in vier französischen klassischen Werken.

trauen ließ. Sein 20jähriger Sohn wollte den Vater mit Gewalt von der Eheglocke abhalten, so daß er durch die Gerichtsorgane ebenfalls mit Gewalt entfernt werden mußte. Der Imam trat nach der Trauung mit seiner jungen Frau die Hochzeitsreise gegen Mostar an. Ganz Zenica steht unter dem Eindruck dieses selbst für moslimische Ansichten ungewöhnlichen Falles.

Vom ersten Stöckwerk abgestürzt

In der Smetanova ulica ereignete sich gestern abends ein eigenartlicher Unfall. Der in einer hiesigen Textilfabrik beschäftigte Tischler Anton Zamuda wohnte in der Smetanova ulica 52, hat's gestern Nacht dienst, weshalb er sich am Nachmittag ausließ. Seine Gattin, die der Meinung war, daß er fortgegangen sei, verpörrte die Wohnung und ging ihren Besorgungen nach. Als sich Zamuda am Abend zur Arbeit begeben wollte, fand er die Tür verriegelt vor, weshalb er sich entschloß, mit Hilfe eines Stricks vom ersten Stöckwerk hinabzuklettern. Hierbei riß der Strick, jedoch der Mann aus einer Höhe von vier Metern zu Boden stürzte. Zamuda erlitt hierbei Knochenbrüche an beiden Füßen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

m. Auszeichnung von Notkrenz-Funktionären. Der Zentralausschuß des Roten Kreuzes hat mehrere verdiente Mitglieder der Ortsgruppe Studenci des Roten Kreuzes, und zwar den Vorsitzenden Dr. Korenčič, den Vizeobmann Bürgermeister Kaloš und den Schriftführer Krstić mit der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

m. Ein neuer Gynäkologe. Der Sekundärarzt des Allgemeinen Krankenhauses in Maribor Dr. Bogomir Stalič hat an der Klinik des Professors Dr. Durič in Zagreb die Spezialistenprüfung aus der Gynäkologie und Geburtshilfe mit gutem Erfolg abgelegt. Wir gratulieren!

m. Die Mißete an den Postschaltern. Bei den Maribor Postschaltern herrscht bei Beginn und gegen Ende eines jeden Monats oft in den Vor- und Nachmittagsstunden (gegen Büroschluß) ein solches Gedränge der Parteien, daß die amtierenden Beamten nicht alle Gelddarsteller abfertigen können, weil dies zeitlich unmöglich ist. Die amtierenden Beamten müssen selbstverständlich im Sinne ihrer Vorgesetzten während der Parteienabfertigung die Addition der Journalbogen durchführen, um die Ueberränge auf den neu angelegten Bogen einzutragen, was den Verkehr mit den Parteien sehr verlangsamt. Daß sich die Beamten bei der Ueberrahme von Geld als hierfür verantwortlich und haftend nicht übereilen können, liegt nun einmal in der Natur der Sache. Aus diesem Grunde wendet sich das

Publikum an die Postbehörden mit dem Ersuchen, an Tagen, wo der Andrang zu den Gelddarstellern groß ist, Reisereservanten zu öffnen, damit der Verkehr bis zum Büroschluß des jeweiligen Tages erledigt werden kann. Es ist schon vorgekommen, daß Aufgeber, die nicht an die Reihe kamen, unverrichteter Dinge abziehen mußten. Viele verloren einen hochwichtigen Zahlungstermin, der sich mitunter verhängnisvoll auswirken kann, und das geringste daran ist, daß die eben'uell schon datierten Posterscheine ihre Verwendbarkeit für den nächsten Tag verlieren. Es liegt im Interesse der Postverwaltung, wie auch im Interesse des am schwersten betroffenen Publikums, welches seine kostbare Zeit verliert, daß dieser Mißere gesteuert wird. Maribor ist eine Stadt, in der auch postlich mit solchen Umständen gerechnet werden muß. Mit einem Wort: wir hoffen, daß die Postverwaltung diesen dringlichen Appell infolge seiner vollen Berechtigung nicht unerwidert läßt, indem sie dafür Sorge tragen wird, daß an Andrangtagen die Zahl der Schalter vermehrt wird.

m. Zur Gründung der Textilindustrie-Genossenschaft in Maribor teilt uns der Kaufmann Herr Srečko Pihlar mit, daß er wieder an der gründenden Volksversammlung der Genossenschaft teilgenommen, noch die Einwilligung zu seiner Wahl in die Genossenschaftsleitung gegeben habe.

m. Ein ärztlicher Demonstrationsabend findet am Freitag, den 29. d. M. im Allgemeinen Krankenhaus statt. Um möglichst vielen Ärzten die Teilnahme zu ermöglichen, wurde der Beginn des Vortrages auf 18 Uhr angelegt.

m. An der Volksuniversität spricht heute, Donnerstag, Univ. Prof. Dr. Zorčič aus Zagreb über die Vererbungsgeetze. Skulptische Bilder!

m. Am 1. Feber kann jeder eine Bergfahrt in die neuerstandene Schneelandschaft machen, die uns an diesem Tage der Alpenverein im Union-Saal herborzaubern wird. Dort wird man auch alle anheimelnden Bergernstatten antreffen und darin eine bergselige Gipfelfeier verbringen können.

m. Der Clou des Faschings verspricht auch in diesem Jahre die traditionelle Gala-Revue des Sportklubs „Maribor“ zu werden, die heuer am Faschingsamstag, d. i. am 6. Feber in den Union-Sälen stattfindet. Der Festschauspieler, der sich aus den richtigen Funktionalisten zusammensetzt, bereitet ein großzügiges Programm vor, das für jedermann eine Ueberraschung bringen wird. Die herrlichen Dekorationen wurden vom Tanzmeister Simončič entworfen, der ihnen diesmal eine besonders glanzvolle Note verleihen will. Auch wurde für eine ausgezeichnete Tanzmusik vorgesorgt, indem die bekannte Regode-Kapelle aus Ljubljana engagiert wurde. Ferner wird das Photoatelier Mafart im Saal einen Aufnahmebaum einrichten, damit sich jeder eine Erinnerung an diesen stimmungsvollen Abend beschaffen kann.

m. Billiges Fleisch. Am Montag, den 1. Feber wird am Hauptplatz eine Partie von 50 Kilogramm Kalb- bzw. Rindfleisch im Versteigerungswege verkauft.

m. Ein prachtvoller Wanderhabsicht, der in einem gutem Revier vom dortigen Arzt Dr. Porekar erlegt worden ist, wurde vom hiesigen Tierpräparator Walder präpariert. Der seltene Vogel ist nun im Schaufenster der „Mestiska knjigarna“ in der Gospostva ulica ausgestellt.

m. Ein Wunsch des autojahrenden Publikums. Gestern abends wurde ein Taxi, in welchem sich drei Insassen befanden, bei der Rückfahrt aus Sv. Jurij unweit von Zg. Rungola von Gendarmerie und Grenzorganen auf offener Landstraße angehalten und gründlich durchgesehen. Das Recht der Organe ist selbstverständlich unbestritten, es fragt sich nur, ob solche Durchsuchungen — die sieben erwähnte dauerte volle 20 Minuten — nicht in der Nähe irgendeines Gasthauses oder Wohnhauses durchgeführt werden könnten, um den Insassen Gelegenheit zu geben, sich in der Zwischenzeit zu wärmen.

men. So mußten die drei Personen mit dem Chauffeur diese Zeit stehend in der grimmigen Kälte verbringen, in der nicht geringen Gefahr, sich unverschuldet eine schwere Erkältung zu holen. In der Winterszeit möge man solche Durchsuchungen nach Möglichkeit in der Nähe von Häusern vornehmen.

m. Die Weißtrainer organisieren sich. Wie man erfährt, beabsichtigen die in Maribor lebenden Weißtrainer, ähnlich wie dies in Ljubljana der Fall ist, eine Landmannorganisation ins Leben zu rufen. Der dieser Tage stattgefundenen ersten Zusammenkunft wohnte u. a. als Delegierter des Ljubljanaer Vereines Dr. Ban o bei.

m. Aus unserem Regelsport. Dieser Tage wurde zwischen den Maribor Kunden „Alle 9“ und „Gut Holz!“ ein Wettkampf ausgetragen, der an zwei Abenden für „Alle 9“ einen überlegenen Sieg mit 93 Holz Differenz brachte. „Alle 9“ rückt dadurch in der Liste der prominenten Kunden ganz erheblich hoch hinauf.

m. Wetterbericht. Maribor, 28. Jänner, 8 Uhr: Temperatur -10, Barometerstand 748, Windrichtung O, Niederschlag O.

m. Karl Adler vor den Richtern. Der Prozeß gegen den Raubmörder von St. Jil Karl Adler findet morgen, Freitag, vor dem großen Straßengericht des Kreisgerichtes in Maribor statt.

Und jetzt Feierabend!

Feierabend! Wenn die große Fabrikruene über den Hof heult, geht es wie ein flüßiges Lächeln über die vielen arbeitsfertigen Gesichter. Noch werden die letzten Handgriffe an einer jeden begonnenen Arbeit getan, dann rasten die tatfrohen Hände, die Arbeitsjacke wird in den Schrank gehängt, und bald darauf strömen sich zu Hunderten hinaus durch das weitgeöffnete Fabrikstor. Viele schwingen sich aufs Rad, andere treten zu Fuß den Heimweg an. Ein zweiter Tag beginnt: ihr Tag, ihr Feierabend!

Nicht jede Arbeit wird durch Sirenenentend beendet. In den vielen Hunderten von Büros ist zu einer bestimmten Stunde Arbeitschluß. Noch beugen sich die Köpfe fleißig über die Arbeit, Schreibmaschinen klappern, Fernsprecher klingeln, und Kolonnen von Zahlen marschieren über das Papier. Langsam rückt der Zeiger der Uhr in den Bürozimmern vorwärts, und endlich hat auch hier die Stunde des Feierabends geschlagen: die Federhalter werden fortgelegt, die großen Geschäftsbücher zugeklappert, die Schreibmaschinen bekommen ihre schwarze Wachsstaube aufgestülpt — die Arbeit ist für heute beendet.

Wenn Arbeitschluß ist, eilen überall Menschen mit Handtüchern und Seife durch lange Korridore. Dann wird der Mantel aus dem Schrank genommen, ein letzter frohlicher Gruß an die Arbeitskollegen — und fort geht es, Heim und Familie entgegen. Wieviel Freude liegt im Grunde über unserm Arbeitsreichen Alltag! Und wieviel Freude birgt der Feierabend in sich, wenn die Stunden fleißiger Arbeit und erfüllter Pflichten hinter uns liegen.

Schön ist der Heimweg, wenn man mit Arbeitskollegen zusammen gemächlich die Straße entlanggeht. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo der Heimweg von der Arbeit wieder täglich eine kleine freudige Ueberraschung bietet. Spürbar kann man bereits feststellen, wie die Tage täglich ein wenig länger werden. Diejenigen, die am frühesten Arbeitschluß haben, merken es schon lange. Um vier Uhr nachmittags ist es noch taghell, und auch um fünf Uhr ist es erst dämmerig. Nun gewinnt man für den Feierabend Tag für Tag ein wenig mehr Tageslicht. Ich habe einmal in einem Betrieb gearbeitet, in dem ein besonders netter Gebrauch unter den Arbeitskollegen bestand. Der Tag, an dem man zum ersten Male bei vollem Tageslicht nach Hause gehen konnte, wurde gemeinsam gefeiert. Da wir damals bis sieben Uhr beschäftigt waren, fiel dieser ereignisreiche Tag meist schon in den Frühling. Es war immer ein fest, wenn wir zu sechs oder acht Mann, manchmal waren auch ein paar Arbeitskollegen dabei, in einer kleinen Gastwirtschaft unweit unseres Betriebes unseren Einzug hielten.

Jetzt erleben das Längerwerden der Tage allerdings nur diejenigen, die früher Arbeitschluß haben, aber auch sie freuen sich über das sichbare Anzeichen des aufsteigenden Jahres. Auf einmal scheint uns der Abend länger geworden, wieviel kann man

noch noch mit dem Rest des Tages beginnen! Nicht lange wird es dauern, und man wird sogar noch bei Tageslicht einen kleinen Spaziergang unternehmen können!

Doch, wenn man daran geht, die Freuden des Feierabends auszunutzen, geht es erst einmal heimwärts, denn der hungrige Magen verlangt sein Recht. Auch das gehört schon zum Genuß des Abends: behaglich am Tisch zu der Mahlzeit zu sitzen. Der Rundfunk würzt das Mahl mit fröhlicher Unterhaltung. Es beginnt Musik, heiteres Kabarett oder andere leichte Unterhaltung, bei der man sich so recht erholen kann.

Feierabend! Er schenkt uns jeden Tag aufs neue den harmonischen Abschluß eines arbeitsreichen Tages.

m. Mit dem Autobus zu den Winterfreuden am Wahren. Der städtische Autobusverkehr veranlaßt kommenden Samstag und Sonntag zwei Sonderfahrten auf den Wahren, um den Winterportkern eine Ausflugsgelegenheit zu geben, vorausgesetzt, daß sich genügend Interessenten dafür finden. Der Wagen fährt Samstag, den 30. d. um 15 und Sonntag, den 31. d. um 7.30 Uhr vom Hauptplatz und Sonntag nachmittags um 17 Uhr von der Abzweigung unterhalb des Bohorjki dom ab. Fahrpreis bis Refa 12 und bis zur Abzweigung 20 Dinar pro Person. Die Anmeldungen sind täglich bis 18 Uhr in der Verkehrskanzlei am Hauptplatz, Tel. 2275, vorzubringen, wo auch die Vormerkungen für die Rückfahrt (dieselben Fahrpreise) entgegengenommen werden.

SMUČARSKI KLUB CELJE

m. Die Feuerwehr in Pesnica hielt dieser Tage ihre Jahreshauptversammlung ab. Aus den Berichten des Obmannes Stedko Kranjc und der übrigen Funktionäre ist ersichtlich, daß die Wehr eine der schlagkräftigsten entlang der Staatsgrenze und für alle Fälle gerüstet ist. Die neue Leitung setzt sich folgendermaßen zusammen: Obmann Kranjc, Wehrhauptmann Ferdinand Sterget, (Stellvertreter Karl Klug), Schriftführer Ernst Stavec, Kassier Michael Klug; Ausschussmitglieder: Anton Fras, Rudolf Senčič und Franz Lebarič; Aufsichtsausschuss: Kerenčič, Rudl, Vesnik, Eder und Fras.

m. Internationale Betrüger festgenommen. Laut Mitteilungen der Wiener Polizeidirektion wurde dort ein gewisser Alexander R a n z e n h o f e r wegen verschiedener betrügerischer Untertaten festgenommen. Da der Mann mitunter auch in anderen Gegenden aufgefaßt war, mögen sich alle etwaig geschädigten Personen bei der hiesigen Stadtpolizei melden.

m. Betrügerischer Gebäudeträger. Bei einem hiesigen Bädermeister bot sich ein angeblich beschäftigungsloser Bädergehilfe an, das Gebäud frührnorgens austragen zu dürfen. Schon am ersten Tag war der Mann samt dem Brot und Korb spurlos verschwunden.

p. Gastspiel. Das Maribor Theaterensemble brachte vergangenen Montag im Stadttheater in Ptuj die „Erste Legion“, ein Drama aus dem Jesuitenleben, zur Aufführung. Das Stück selbst, nach einem Werk von Friedrich Schreyvogel von Emmet Lauch, beim Publikum ungeeiltet. Die Darsteller, die ihr Bestes aus dem Stück und auch aus sich selbst herausholten, wurden mit ungeteiltem Lob überschüttet. Leider ließ der Besuch viel zu wünschen übrig. Unser Publikum ist zu sehr auf Operetten eingestellt und bringt erster Kunst viel zu wenig Interesse entgegen.

Ein Tanzmeister. Ehemann: „Über liebe Sophie, so höre mich doch!“ Ehefrau: „Schweig“ jeht, Mann! Ich will es haben, und deshalb geschieht es so. Im Tanzsaal kannst du kommandieren, — hier kommandiere ich!“

Aus Ptuj

c. 75. Geburtstag. In voller geistiger und körperlicher Frische beging in Wien am 27. Jänner in aller Stille und Zurückgezogenheit der ehemalige Reichsrats- und Landtagsabgeordnete Staatsrat a. D. Karl Hermann Wolf seinen 75. Geburtstag. Staatsrat Wolf wurde im Jahre 1862 in Eger geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums studierte er in Prag Philosophie, wor-

auf er sich der Schriftstellerei zuwandte. Vom Jahre 1896 an war er Redakteur der „Deutschen Wacht“ in Celje, der jetzigen „Deutschen Zeitung“. Im Jahre 1890 gründete er das erste deutschsprachige Tagblatt Wiens, die „Österreichische Rundschau“. Bei den Wahlen 1897 wurde Wolf in den österreichischen Reichsrat entsandt, dem er bis zu seiner Auflösung im Jahre 1918 angehörte. Im Jahre 1896 war er auch zum Abgeordneten des böhmischen Landtages gewählt worden. Wolf hatte eine Anzahl politischer Pistoillenduelle auszutragen, darunter mit dem polnischen Grafen Badeni und mit dem Führer der deutschen Agrarier Krepek. Nach dem Zusammenbruch zog sich Wolf von der Politik zurück.

c. Strenge Hundesperre. In Tenoblie bei Celje ist dieser Tage die Hundestellung aufgetreten. Dies veranlaßt die Stadthauptmannschaft Celje, scharfe Maßnahmen zu ergreifen. In diesem Zusammenhang teilt uns die Rathauskorrespondenz mit, daß fortan bis auf Widerruf alle Hunde so gehalten werden müssen, daß sie weder Mensch noch Tier durch Beißen verletzen können; sie müssen gut angebunden und mit einem Maulkorb versehen sein. Hunde, die nicht angebunden sind, müssen an der Leine geführt werden. Jede verdächtige Krankheitserscheinung an Hunden und Katzen ist sofort der Stadthauptmannschaft (bzw. dem Veterinärreferenten des Städtischen Schlachthaus) zu melden. Hunde und Katzen — auch Katzen dürfen nicht frei umherlaufen! — die eine Person durch Biße verletzt haben, sind sofort auf Kosten ihres Besitzers dem Amtsarzt abzuführen. Frei umherlaufende Katzen und Hunde werden rücksichtslos vernichtet. Noch nicht angemeldete Hunde sind noch in dieser Woche im Zimmer Nr. 10 der Stadthauptmannschaft anzumelden. — Nachschrift: Während der Zeit der strengen Hundesperre dürfen Hunde nicht in öffentliche Lokale mitgenommen werden (was sich ja schon im allgemeinen von selber versteht). Ferner darf während dieser Zeit der Wohnort eines Hundes ohne Genehmigung der Stadthauptmannschaft nicht gewechselt werden.

t. Rundfunkstörungen. Rundfunkstörungen machen sich in jüngster Zeit wieder in unangenehmster Weise bemerkbar. Vielfach werden sie auf den starken Frost und Kälte zurückgeführt. Sie müßten aber nicht so arg sein, wenn die Verordnung über die Entförmung aller den Rundfunk beeinträchtigenden Apparate von den Besitzern derselben ausnahmslos befolgt und von den dazu berufenen Stellen gehörig überwacht würde.

c. Der Segerkold. In den gestrigen „Nachrichten aus Celje“ hat der Segerkold arg gewütet. In dem Bericht über die Stadtbibliothek wäre zu beröhtigen daß die Städtische Bibliothek aus der Bibliothek des Frauenvereines und nicht des Fremdenvereines hervorgegangen ist. Im Be-

Von einer Maschine zermalm

Tödlicher Unfall in der „Splošna stavbena družba“

Im großen Betriebswerk der „Splošna stavbena družba“ trug sich heute vormittags ein entsetzlicher Unfall zu, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 50jährige Arbeiter Johann T i b v i č, der zu den verlässlichsten Arbeitern des ganzen Betriebes zählte, betonte schon seit Jahren die Blecheinrollmaschine. Wie immer, gab Tibvič auch heute einem Helfer das Zeichen zur Inbetriebsetzung der Maschine, die aus mehreren großen Walzen besteht, deren seitlicher Stummel Tibvič mit seinem Rock beröhrte. Auf eine fast unerklärliche Weise wurde Tibvič von den Stummeln erfasst und mitgerissen.

Die übrigen Arbeiter sprangen wohl augenblicklich herbei und stellten die Maschine ab, doch war Tibvič indessen von der Maschine bereits buchstäblich zerfleischt worden, sodaß er auf der Stelle tot war. Am Ort und Stelle fand sich kurz darauf eine Kommission an, die den Hergang des unglückseligen Unfalls zu Protokoll nahm. Tibvič, der im 50. Lebensjahr stand, war verheiratet und Vater eines Kindes. Sein tragischer Tod hat überall umso größere Anteilnahme ausgelöst, als er als rechtschaffener Mensch überall bekannt und geschätzt war.

Aus Celje

c. Katastrophaler Dachstuhlbrand. Als ein junger Ehemann gestern erklärte, allein auf den Ball des deutschen Männergesangsvereines gehen zu wollen, der am Faschingsamstag im Hotel Skoberne stattfindet, war sofort Feuer im Dach. Die junge Frau setzte umgehend ihren Tränenapparat in Bewegung, sodaß sie alsbald in Tränen schwamm. Der Wasserschaden ist bedeutend.

SKISPRINGEN LISCE b. Celje

auf er sich der Schriftstellerei zuwandte. Vom Jahre 1896 an war er Redakteur der „Deutschen Wacht“ in Celje, der jetzigen „Deutschen Zeitung“. Im Jahre 1890 gründete er das erste deutschsprachige Tagblatt Wiens, die „Österreichische Rundschau“. Bei den Wahlen 1897 wurde Wolf in den österreichischen Reichsrat entsandt, dem er bis zu seiner Auflösung im Jahre 1918 angehörte. Im Jahre 1896 war er auch zum Abgeordneten des böhmischen Landtages gewählt worden. Wolf hatte eine Anzahl politischer Pistoillenduelle auszutragen, darunter mit dem polnischen Grafen Badeni und mit dem Führer der deutschen Agrarier Krepek. Nach dem Zusammenbruch zog sich Wolf von der Politik zurück.

c. Strenge Hundesperre. In Tenoblie bei Celje ist dieser Tage die Hundestellung aufgetreten. Dies veranlaßt die Stadthauptmannschaft Celje, scharfe Maßnahmen zu ergreifen. In diesem Zusammenhang teilt uns die Rathauskorrespondenz mit, daß fortan bis auf Widerruf alle Hunde so gehalten werden müssen, daß sie weder Mensch noch Tier durch Beißen verletzen können; sie müssen gut angebunden und mit einem Maulkorb versehen sein. Hunde, die nicht angebunden sind, müssen an der Leine geführt werden. Jede verdächtige Krankheitserscheinung an Hunden und Katzen ist sofort der Stadthauptmannschaft (bzw. dem Veterinärreferenten des Städtischen Schlachthaus) zu melden. Hunde und Katzen — auch Katzen dürfen nicht frei umherlaufen! — die eine Person durch Biße verletzt haben, sind sofort auf Kosten ihres Besitzers dem Amtsarzt abzuführen. Frei umherlaufende Katzen und Hunde werden rücksichtslos vernichtet. Noch nicht angemeldete Hunde sind noch in dieser Woche im Zimmer Nr. 10 der Stadthauptmannschaft anzumelden. — Nachschrift: Während der Zeit der strengen Hundesperre dürfen Hunde nicht in öffentliche Lokale mitgenommen werden (was sich ja schon im allgemeinen von selber versteht). Ferner darf während dieser Zeit der Wohnort eines Hundes ohne Genehmigung der Stadthauptmannschaft nicht gewechselt werden.

t. Rundfunkstörungen. Rundfunkstörungen machen sich in jüngster Zeit wieder in unangenehmster Weise bemerkbar. Vielfach werden sie auf den starken Frost und Kälte zurückgeführt. Sie müßten aber nicht so arg sein, wenn die Verordnung über die Entförmung aller den Rundfunk beeinträchtigenden Apparate von den Besitzern derselben ausnahmslos befolgt und von den dazu berufenen Stellen gehörig überwacht würde.

c. Der Segerkold. In den gestrigen „Nachrichten aus Celje“ hat der Segerkold arg gewütet. In dem Bericht über die Stadtbibliothek wäre zu beröhtigen daß die Städtische Bibliothek aus der Bibliothek des Frauenvereines und nicht des Fremdenvereines hervorgegangen ist. Im Be-

richt „Vom Straßenbau“ soll es richtig heißen: Der Kostenaufwand zur Verbesserung der Banallstraße Celje-Tebarje wurde mit 120.000 Dinar voranschlagt.

c. Katastrophaler Dachstuhlbrand. Als ein junger Ehemann gestern erklärte, allein auf den Ball des deutschen Männergesangsvereines gehen zu wollen, der am Faschingsamstag im Hotel Skoberne stattfindet, war sofort Feuer im Dach. Die junge Frau setzte umgehend ihren Tränenapparat in Bewegung, sodaß sie alsbald in Tränen schwamm. Der Wasserschaden ist bedeutend.

c. Wirkshausstreich. Ins hiesige Krankenhaus wurde der 29 Jahre alte Arbeiter Božislav G e r v a j s aus Urja aus bei Petrcove mit einem Schädelbruch eingeliefert. Er war im Gasthaus Jezovnik in Urja das

SONNTAG 31. Jänner - 2 Uhr

mit einem Manne in Streit geraten, in dessen Verlauf ihm der Unbekannte mit einer Flasche den Schädel einschlug.

Rätselraten am Thermometer

Ein Leben ohne Thermometer wäre, finde ich nur ein halbes Leben! Nicht auszudenken, welche Unbequemlichkeiten das mit sich bringen würde. Es würde heißen, daß man an jedem Morgen erst den Kopf aus dem Fenster stecken muß, um zu wissen, ob es warm oder kalt ist. Dabei gäbe es zwei Möglichkeiten: entweder man schaut noch im Gewand der Nacht aus dem Fenster — dann kann man sich, wenn es kalt ist, gründlich erkälten. Oder aber man ist bereits fertig angezogen, winterlich natürlich. Die Fenster auf und hinausgeschaut! Ergebnis: milde Frühlingsluft! Wobei man sich als vernünftiger Mensch wieder umziehen müßte...

Wie gut haben wir's doch. Ein einziger Blick auf unser Thermometer und wot sind im Bilde. Es ist zu schön: morgens springt man mit einem Satz aus dem Bett und läuft zum Fenster. Zimmer gibt es dabei einen Schrei der Überraschung. „Wa — as? acht Grad Kälte? Das ist ja fürchterlich! Da müssen wir gleich viel Kohlen in den Ofen feuern! Und dann werde ich noch die wolledne Weste unterziehen und die Fausthandschuhe natürlich und die Ohrenschützer...“ Oder es gibt einen Ausbruch freudiger Überraschung: „Wärmegrade — sieh mal an! Vier Grad über Null! Das ist ja der reine Frühling! Da brauchen wir heute nicht so viel zu heizen! Und dazu der schöne Sonnenschein — ein Wetterchen ist das! Zum Eierlegen!“

In diesem Winter läßt es das Thermometer an Überraschungen nicht fehlen. Die blanke Quecksilberäule klettert mit einer Behendigkeit herauf und herunter, daß man staunen muß. Heute noch auf stolzen Kössen — vielmehr heute noch oben hinaus — mit fünf, sechs Wärmegraden — morgen schon eilige Kälte, wobei unsere muntere Winteräule sich ganz klein und häßlich zusammengezogen hat. Eigentlich gibt dieses ewige Hin- und Her die schönste Gelegenheit zum Rätselraten, zum Wetterpropheten für den nächsten Tag. Man weiß niemals, was werden wird.

Vielleicht wäre es nützlich, wenn man Petrus, dem himmlischen Wettermacher, ein bißchen in die Karten gucken könnte. Entweder er will die Quecksilberäulen unserer Thermometer ein bißchen trainieren oder es gefällt dem guten alten Petrus, die Menschen immer wieder hereinzuführen. Man sieht ordentlich wie er sich vergnügt die Hände reibt: „Wärmegrade — schön, nicht

Maribor Theater

Repertoire:

Donnerstag, 28. Jänner um 20 Uhr: „Dr.“. Premiere.

Freitag, 29. Jänner: Geschlossen.

Samstag, 30. Jänner um 20 Uhr: „Der gütige Antonius“. Zum ersten Mal in der Saison. Gastspiel Paula Udovic. Ab. C.

Sonntag, 31. Jänner um 15 Uhr: „Berta“. Stark ermäßigte Preise. Zum letzten Mal. Um 20 Uhr: „Der gütige Antonius“. Gastspiel Paula Udovic.

Volkshochschule

Donnerstag, 28. Jänner: Univ. Prof. Dr. Lorković (Zagreb) spricht über das Problem der Vererbung.

Freitag, 29. Jänner: Univ. Prof. Dr. Lorković (Zagreb) spricht über das Thema „Die Eigenschaften vererbt werden“.

Len-Kino

Union-Lentino. Das schon lange angekündigte gigantische Filmwerk „Die weiße Hölle vom Piz Buhi“. Einer der größten Hochgebirgsfilme aller Zeiten, die Meisterleistung des Regisseurs Dr. Arnold Fanck. Dieser erstklassige Film ist nicht nur durch seine herrlichsten Bilder bemerkenswert, sondern auch durch seine Handlung, in deren Mittelpunkt zwei Männer und eine Frau stehen, die in der menschenfernen Welt donnernder Lawinen, eisiger Stürme, stürzender Felsen und berstender Gletscher ihr Schicksal erleben. Gustav Diesel, Geni Nissenstahl und eine Reihe bekannter Bergführer spielen die Gestalten dieses glänzenden Großfilms.

Burg-Lentino. Das packende Schauspiel „Die Jugend aus der Paulusgasse“ nach dem berühmten Roman von Franz Molnar. Ein Epochenfilm von ungeheurer dramatischer Wirkung. — Es folgt der deutsche Großfilm „Die Frau ohne Bedeutung“ mit Gustav Gründgens.

Autocar-Ausflüge des „Putnik“

31. Jänner: Auf den Semmering zu den großen Skisportveranstaltungen. Fahrpreis 170 Dinar.

31. Jänner: Nach Ribnica anlässlich eines Skiausfluges auf den Wahren. Fahrpreis 40 Dinar.

1. Februar: Nach Ptuj anlässlich der Jubiläumsveranstaltung des Kaufmännischen Vereins. Fahrpreis 35 Dinar.

2. Februar: Nach Graz. Fahrpreis 100 Dinar.

4. Februar: Nach Graz. Fahrpreis 100 Dinar.

6. und 7. Februar: Nach Ribnica anlässlich des Skifahrer-Maskefestes beim „Senjorjev dom“. Fahrpreis 40 Dinar.

7. Februar: Nach Klagenfurt zum internationalen Länder-Skispringen. Fahrpreis 120 Dinar.

Sämtliche Ausflüge werden mit komfortablen und geheizten Autocars unternommen. Alle Sitzplätze sind nummeriert. Informationen und Anmeldungen im „Putnik“-Büro, Maribor, Aleksandrova cesta 35, Tel. 21-22.

wahr? Und das soll nun so bleiben? Denkste! Habt Ihr Euch so gedacht, Freunde! Wir haben nämlich Winter, falls Ihr das vergessen haben solltet. Und darum werde ich Euch gleich mal zeigen, was Winter bedeutet.“ So murmelt Petrus vor sich hin — und hui, Frau Holle schüttelt mal wieder kleinwenig die Betten und unser Thermometerchen — ach, dem ist vor Schred das Herz in die Hosen gerückt oder besser gesagt das Quecksilber in die Tiefen der Kältegrade...

Auflüg turmt die kleine Quecksilberäule über die Skala des Thermometers. Das menschliche Stimmungsbarometer steigt oder fällt mit. Bei einigen Wärmegraden sehen wir schon den Frühling hereinbrechen, bei Winterkälte werden wir klein und bescheiden. Wie wird nun das Wetter? Niemand weiß es so genau wie der Hahn, von dem das alte Sprichwort sagt: „Wenn der Hahn kräht auf dem Mist — ändert sich das Wetter oder es bleibt wie's ist!“

Wirtschaftliche Rundschau

Die Weltwarenmärkte

Preisrückgänge auf den meisten Plätzen / Natürliche Reaktion nach dem Preisanstiegsprozeß

Auf den meisten Warenmärkten kam es in der vergangenen Woche zu mehr oder weniger starken Preisrückgängen. In Fachkreisen ist man der Ansicht, daß es sich hierbei nur um eine natürliche Reaktion nach dem lang anhaltenden Preissteigerungsprozeß handelt, die durch umfangreiche Gewinnrealisationen der ermüdeten Spekulanten verursacht wurde. Ueber den Verlauf der wichtigsten Warenmärkte wäre kurz folgendes zu berichten:

Baumwolle:

Die Baumwollpreise, die an der Rohstoffhausse der letzten Wochen und Monate keinen Anteil hatten, blieben auch vom vorerwähnten Rückschlag verschont. Das Geschäft bewegte sich in engen Bahnen, da über den Verkauf der Anleihebaumwolle noch immer keine Klarheit herrscht und man es daher vorzieht, nur den unmittelbaren Bedarf zu decken. Der Konsum ist nach wie vor günstig. In den Vereinigten Staaten wurden im Jahre 1936 insgesamt 7 Millionen 90.000 Ballen Baumwolle oder 26% mehr als im Vorjahre verbraucht. Mit der Beendigung des Hafenarbeiterstreiks erwartet man auch eine Wiederbelebung der Exporte. Freitag notierte Märzlieferung in Newyork 12.47 Cents (nach 12.48 am Montag), in Liverpool 6.92 Pence (nach 6.93). Sakellaridis wurde in Liverpool mit 9.98 (nach 10.02) Pence und in Alexandria mit 18.45 (nach 18.27) Tallaris, Oomra in Bombay mit 204 (nach 205) Rupien gehandelt.

Getreide:

Auf den Getreidemärkten kam es in der abgelaufenen Woche zu einem kräftigen Preisrückschlag, der von Liverpool seinen Ausgang nahm. Dort senkte sich die Notiz für Weizen, Märzlieferung, von 8/7 $\frac{1}{2}$ auf 8/4 drei Achtel. Gerüchtheilweise verlautete, daß sich Italien in den letzten Wochen überkauft hat und wieder zu Abgaben schreitet. Hingegen wird v. anderer Seite behauptet, daß Italien zur Deckung seines Bedarfes auch weiterhin Weizen importieren muß. Der Verkaufsdruck und letzten Endes trugen die etwas günstiger lautenden Saatenstandsberichte aus dem amerikanischen Winterweizenviertel zur schwachen Stimmung bei. Dagegen wäre zu erwähnen, daß nach Schätzungen sonst verlässlicher Stellen die Winterweizenvorräte bei Ende der laufenden Kampagne nahezu aufgebraucht sein werden. — Freitag notierte Maiweizen in Chicago 127 fünf Achtel (nach 132 sieben Achtel am Montag), in Winnipeg 121 $\frac{1}{8}$ (nach 124 fünf Achtel) und Märzweizen in Buenos Aires 10.78 (nach 10.93). Auch die anderen Getreidesorten lagen schwächer.

Zucker:

Auf den Zuckermärkten kam es mangels nennenswerter Kauflust zu Preisrückgängen, die durch Glatstellungen der Spekulation verschärft wurden. Freitag notierte Märzlieferung in London 6/1 $\frac{1}{2}$ (nach 6/4 am Montag); der Preis des neuen Weltzuckerkontraktes in Newyork erfuhr eine Ermäßigung von 1.16 auf 1.06 Cents.

Kaffee:

Während sich die Preise im ersten Teil der Berichtswoche dank der regen Kauflust Europas als widerstandsfähig erwiesen, kam es gegen Wochenende unter dem Einfluß des Tendenzschwungs auf den anderen Warenmärkten ebenfalls zu Preisrückgängen. Freitag notierte Riokaffee, Märzlieferung, in Newyork 7.30 (nach 7.49 bei Ende der Vorwoche) und Santos 10.44 (nach 10.67, welcher Preis gleichzeitig der höchste seit neun Jahren war).

Kautschuk:

Die Vorgänge auf dem Kautschukmarkt sind derzeit ziemlich undurchsichtig. Während einerseits der Konsum günstig beurteilt wird, nahmen die Streikunruhen in der amerikanischen Automobilindustrie, dem wichtigsten Kautschukverbraucher, zur Vorsicht. Freitag verlautete in London, daß die Exportquote für das zweite Quartal 1937 auf 90% erhöht werden soll, außer die amerikanische Streiklage erheischt in letzter Minute eine Aenderung der Verkaufspolitik. — In Newyork gab der Preis für Märzverschiffung seit Ende der Vorwoche von 22.02 auf 20.68 Cents und in London von 10 elf Sechzehntel auf 10 ein Sechzehntel Pence nach.

Metalle:

Auf den Metallmärkten kam es zu heftigen Preisschwankungen. Am Dienstag wurden in London die Tiefpreise der Woche notiert; darauf kam es zu einer kräftigen Erholung, der jedoch Freitag ein neuerlicher Rückschlag folgte. An diesem Tage notierte bei Schluß der Nachbörse Standard Kupfer in London 52 $\frac{1}{4}$ (nach 52 drei Achtel bei Ende der Vorwoche und 50% am Dienstag). Zinn 230 $\frac{1}{2}$ (nach 233 $\frac{1}{2}$ und 230), Blei 26 sieben Achtel (nach 27 $\frac{1}{4}$ u. 26 $\frac{1}{2}$) und Zink sieben Achtel (nach dreizehn Sechzehntel und 20 $\frac{1}{2}$). Der Silberpreis blieb in Newyork mit 44 $\frac{1}{2}$ Cents unverändert, in London schwächte er sich von 20 sieben Sechzehntel auf 20 fünf Sechzehntel ab.

Börsenberichte

Ljubljana, 27. d. Devisen. Berlin 1753.03—1766.91, Zürich 996.45—1003.52, London 213.41—215.46, Newyork 4328.50—4364.82, Paris 203.92—204.66, Prag 152.04—153.14, Triest 228.70—231.78; österr. Schilling (Privatclearing) 8.03, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 12.50.

Zagreb, 27. d. Staatswerte. 2 $\frac{1}{2}$ % Kriegsschaden 384—385, 4% Agrar 52.50—53, 6% Begluk 71—72.50, 6% dalmatinische Agrar 69—69.50, 7% Investitionsanleihe 86.50—87, 7% Stabilisationsanleihe 85.50—86, 7% Hypothekarbankanleihe 94—98, 7% Blair 79.12—79.25, 8% Blair 89—90; Agrarbank 195—200, Nationalbank 7200—0.

Sanierung des Weinbaues

Der Entwurf der Verordnung zur Sanierung des Weinbaues in Jugoslawien wurde, wie bekannt, den verschiedenen Fachorganisationen und Facheinrichtungen zur Meinungsäußerung übermittelt, worauf die Antworten beim Ackerbauministerium bereits eingelangt sind. Allgemein wird dabei die Ansicht vertreten, daß eine Verordnung, die dem Weinbau durch Einschränkung der Baufläche helfen will, sehr zu begrüßen sei. Allein in der Frage der Art und Weise der Begrenzung der Bauflächen in der Ebene und der Art und Frist ihrer Besteuerung zum Zwecke der Behinderung neuer und der Auflösung schon bestehender Anlagen, gehen die Meinungen stark auseinander. Nach Ueberprüfung des eingegangenen Materials wird das Ministerium einen neuen Entwurf dieser Verordnung zusammenstellen, der dann durch eine Erhebung seine endgültige Fassung erhalten soll. Diese Erhebung wird schon in nächster Zeit im Ministerium stattfinden, wozu der Beratungsausschuß bei diesem Ministerium und eine Anzahl von Fachleuten aus den Gebieten des Weinbaues und Weinhandels eingeladen werden. Nach der ersten Fassung des Entwurfes würden die in der Ebene, d. h. in Nichtweinangebieten befindlichen

Anlagen einer zunehmenden Steuerbelastung unterliegen, so daß sie in absehbarer Zeit aufgelassen werden müßten. Die Weinerzeuger dieser Gebiete wehren sich jedoch mit allen Mitteln gegen diese Absicht, da sie dadurch wirtschaftlich schwer geschädigt würden. Sie stellen sich auf den Standpunkt, daß auch das Verbot von Neuanlagen zum Ziele führen müßte. Außerdem steht die Frage, welche Gebiete als Nichtweingebiete bezeichnet werden sollen, noch offen. Der Ausschuß, dem die endgültige Fassung der Verordnung anvertraut wird, muß dabei unter allen Umständen die schwierige Lage, worin sich der Weinbau heute befindet, sehr in Rücksicht nehmen, damit diese Verordnung wirklich und durchwegs den Interessen der Weinbauernschaft dienlich sei.

Stand der Innenanleihen

7 Milliarden Dinar innere Schulden in Jugoslawien

Zur Jahreswende belief sich nach Beograder Meldungen der Stand der inneren Schulden Jugoslawiens, deren es gegenwärtig 11 gibt, auf insgesamt 7089 Millionen Dinar. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden verschiedene Kupone in der Höhe von 236 Millionen Dinar eingelöst, sodaß sich die ursprüngliche Schuld auf 7089 Millionen Dinar verringern konnte. Der Stand der inneren Anleihen ist folgender:

2 $\frac{1}{2}$ % Kriegsschadenobligationen (ursprünglicher Betrag 4917 Millionen) 4150, 6% Begluk (600) 577, 7% Investitionsanleihe aus dem Jahre 1921 (500) 478, die jugoslawischen Tranchen der 7% Blairanleihe (379) 379 und der 8% Blairanleihe (145) 145, 7% Stabilisationsanleihe aus dem Jahre 1931, jugoslawische Tranche (172) 172, 4% Agrarschuldverschreibungen aus dem Jahre 1921 (130) 114, 6% dalmatinische Agrarschuldverschreibungen aus dem Jahre 1933 (146) 146, 5% konsolidierte Staatsschuld bei der Postsparkasse (600) 596 und die 5% Anleihe für öffentliche Arbeiten aus dem Jahre 1935 (300) 282 Millionen Dinar.

× **Stärkerer Warenbezug aus England.** Um den Warenbezug mit England in geordnete Bahnen zu lenken, wurde die Einfuhr aus diesem Lande im Vorjahre auf 50% des Imports des Jahres 1935 herabgesetzt. Da jedoch in den letzten Monaten England größere Mengen jugoslawischer Waren aufnahm, wurde für das erste Vierteljahr 1937 die zur Einfuhr aus England zugelassenen Gütermenge auf 100% der Importe aus der gleichen Zeit des Jahres 1935, d. h. auf rund 100 Millionen Dinar erhöht.

× **Der Reingewinn der Postsparkasse** belief sich im vergangenen Jahr auf 59.17 Millionen Dinar, wovon auf den Staat 39.17 Millionen entfallen. Seit dem Bestande der im Jahre 1927 gegründeten Anstalt betrug der Reingewinn insgesamt 407.1 Millionen Dinar, wovon der Staat 209 Millionen erhielt.

× **Italienische Viehkäufe in Medmurje** In den letzten Tagen tauchten in Medmurje italienische Viehhändler auf, die größere Mengen Mastvieh für Italien aufkaufen. Insgesamt wurden bisher Käufe in der Höhe von etwa 2 Millionen Dinar getätigt. Die Nachfrage richtet sich nach Ochsen, Stieren und Kalbinnen, für die ansehnliche Preise erzielt wurden. Die Händler gehen von Haus zu Haus und kaufen das Vieh fast ausnahmsweise direkt bei den Bauern ein. Sie scheinen Eile zu haben, da sie die Märkte nicht abwarten wollen.

Oh, hätte ich geschwiegen!

»Warum hast du denn den Knoten in deinem Taschentuch?« — »Ah, vielen Dank, lieber Freund, daß du mich darauf aufmerksam machst! Der sollte mich daran erinnern, daß ich nicht vergesse, dich daran zu erinnern, daß du mir noch hundert Dinar schuldig bist!«

Radio-Programm

Freitag, 29. Jänner.

Ljubljana, 12 Schallpl. 18. Frauenstunde. 18.40 Französische Stunde. 19 Nachr. Nationalvortrag. 20 Kammertrio. — Beograd, 18.30 Lieber. 19.30 Nationalvortrag. 20 Veranstaltung des Vereines „Slav“ — Droitwich, 19 Konzert. 21 Junfchester — London, 20.30 Hörspiel. 21 Ballettmusik. — Mailand, 16 Kammerkonzert. 20.40 Bunte Musik. — Rom, 20.40 Operette. — Prag, 18.10 Deutsche Sendung. 19.15 Beethoven-Stunde. 20.10 Klavierkonzert. 20.45 Pustkin-Abend. — Zürich, 19.20 Ländlermusik. 20.35 Mord am Kohlmarkt, Hörspiel. — Budapest, 18.40 Schallpl. 19.30 Oper. — Wien, 7.10 Frühkonzert. 12 Mittagskonzert. 16 Schallplatten. 16.55 Tschentz-Meisterhaft. 17 Kinderstunde. 17.25 Konzertstunde. 19.30 Militärkonzert. 20.55 Sinfoniekonzert. — Deutschlandsender, 18.30 Hörfolge. 19 Konzert. 20.10 Deutsche Komponisten. — Berlin, 18 Konzert. 19 Bunte Stunde. 20 Unterhaltungskonzert. — Breslau, 17 Konzert. 19 Hörfolge. 20.10 „Der Freischütz“, Oper. — Leipzig, 18 Konzert. 20.10 Bunter Jagdabend. — München, 18 Konzert. 19.45 Sa-Pa. 20.10 „Falada“, Märchenoper.

Frauenwelt

Das Handwerkszeug der Hausfrau

Wie die Nähnael entstand.

Während uns die moderne Maschine heute stündlich ungezählte Duzende von Nähnaeln liefert, war die Nähnael in frühester Zeit ein wertvolles Familienstück. Sie bestand aus einem länglichen Horn- und Knochenpfriem, der vorne leicht zugespitzt war und am anderen Ende eine Dose enthielt. Mit der Spitze durchstach man das Fell und zog dann die eingefädelt Riemen oder Schnüre durch das Gewand.

In der Bronzezeit erhielten die Nähnaeln die Form der heutigen Nadeln. Ihre Spitze war leicht umgebogen, der Schaft war vierkantig zugespitzt und die Dose am Ende verjüngt, damit die durchgezogene Sehne den Stoff nicht zu sehr erweiterte. Erst nach der Erfindung des Drahtziehens gewann die Nähnael ihre heutige Gestalt. Nadelmacher um die Mitte dieses Jahrtausends waren kunstfertige und wohlorganisierte Leute, die ihre Kunst besonders hochhielten und in den mittelalterlichen Dichtungen oft als geschickte Handwerker gefeiert wurden. Wie mühsam die Fertigung der Nähnaeln war, wird uns aus Nürnberg berichtet, wo in einem Jahr an die 1300 Nadeln handwerklich gefertigt wurden. Auf einigen wenigen zeitgenössischen Bildern sind uns Einrichtungen der Nadelwerf statt überliefert worden, die von der mühsamen Kleinarbeit dieser Handwerker Kunde bringen.

Die industrielle Herstellung von Nähnaeln ist erst etwa 80 Jahre alt. Hierbei werden vom kalten Stahlbrähe in doppelte Länge der Nähnael abgeschnitten. Diese „Schnäbe“ werden zum Nichten zu Bündeln vereinigt und zwischen zwei ebenen Platten hin und hergerollt. In besonderen Maschinen werden dann die Spitzen angeschliffen, und gleichzeitig wird die Mitte der beiden noch zusammenhängenden Nähnaeln angeschliffen, damit in einem weiteren Arbeitsgang die Mitte breit geschlagen und mit Dösen versehen werden kann. Diese immer noch zusammenhängenden „Nadelwerfstücke“ reißt man nun auf dünne Drähte auf und bricht sie durch Hin- und Herbiegen in der Mitte auseinander. Nachdem der an der Bruchstelle bleibende Draht abgeschliffen ist, werden die Nadeln gehärtet, geölet und poliert. Der Arbeitsgang ist also auch bei Anwendung von Maschinen ziemlich lang, und man kann sich nur wundern, daß dieses wichtige Handwerkszeug der Hausfrau ihr überall in großen Mengen und in verschiedener Größe für wenig Geld zur Verfügung steht.

Neue Pfahlbaukunde.

Die Funde in dem im Medrojee in Oberitalien entdeckten uralten Pfahldorf halten bei dem noch immer niedrigen Wasserpiejel an. Nach den neuesten Meldungen konnten 45 Basen aus Terracotta geborgen werden, die zum Teil eine Reliefverzierung aufweisen. Weitere Funde werden erwartet.

KULTUR-CHRONIK

Das Symphoniefonzert

22. Jänner 1937 / Unionsaal
Dirigent: Marjan Rozina

der „Glasbena Matica“

Die Stunden innerer Einsicht, die unseren hastigen wie am laufenden Band dahinrollenden Alltag unterbrechen, werden immer feltener. Der Wirtschaftsprozeß, der jedem einzelnen von uns gemacht wird, erfordert alle unsere geistigen und manuellen Kräfte, um sich in ihm behaupten zu können, um ihn nicht zu verlieren. Es ist daher nichts Ungewöhnliches, wenn wir sie uns erheben, wenn sie uns den Tag zum Fest- und Festtag machen. Ein Symphoniefonzert ist wie kaum etwas anderes geeignet, uns die Mühen der Gegenwart vergessen zu lassen und uns herauszuheben aus dem täglichen Sorgenkreis, der oft mit verständnisloser Grausamkeit unser Denken und Schaffen begrenzt. Instrumentalmusik, die sich nur an das Ohr wendet, läßt unserer Phantasie das freie Lauf. Die Töne und deren Verbindungen bekommen durch sie Leben und Gestalt, bringen unsere Seelen in Aufruf.

Zwei große Meister: Beethoven und Mozart waren es diesmal, die uns Einsicht halten, die uns vergessen ließen, daß es außer der Jagd nach dem täglichen Brot auch noch einen anderen Lebenszweck gibt. Noch ein dritter Meister im Reiche der Tonkunst: Anton Dvorak half ihnen, uns dies glauben zu machen.

Beethovens Ouvertüre zu „Egmont“, die in klassischer Schlichtheit den Tod des Helden und die daraus seinem Volke erblühende Freiheit geschildert, gehört zu den edelsten Perlen der Beethovenischen Symphonienmusik. Auf zwei grundverschiedenen Motiven aufgebaut, gibt sie ein anschauliches, packendes Bild des Dramas. Brutalität und Härte stehen einem aus Frömmigkeit und unergründlichem Glauben herauswachsenden Erlösungswillen gegenüber. Im harten Kampf stoßen sie aufeinander, überzeugend wirkt der Sieg der letzteren, verdient erscheint ihm Brutalität und Härte zu unterliegen. Es ist nicht leicht, die knappe Form zu meistern, sie so plastisch zu gestalten, daß alles die Wirkung ausübt, die vom Schöpfer gewollt war. Auch Prof. Rozina ist sich dessen bewußt gewesen, er hat viel Mühe auf einige Details verwendet, dadurch aber die einheitliche Linie nicht immer so streng eingehalten, wie es notwendig gewesen wäre. Der Übergang vom Sinfonietto zum Allegro ist eine Klippe, an der sehr viele scheitern. Umfahren hat sie ohne Unfall nur der, welcher es verstanden hat, das Allegro aus dem Sinfonietto so allmählich herauszuwachsen zu lassen, wie das Meer die Brandung aus seinen Wellen.

Nicht weniger Liebe und Einfühlung erfordert Mozart. Gibt es doch kaum einen Künstler, in dem sich das Genie als schöpferische Kraft, als Schöpfenmüssen so offenbart wie bei ihm. Sein Schöpfen hat etwas von göttlicher Sicherheit und Heiterkeit. Es fehlt völlig das Prometheushafte. Nichts vom Kampf, nichts von Dual. Sein Violinkonzert in A-dur gehört zum Besten seiner Art. Es zeigt mit aller Deutlichkeit die Mozart eigentümliche fantastische Thematik in den Entwürfen und eine geradezu zauberhaft leichte fließende Melodik. Prof. Rozina ist es, den wir als ausgezeichneten Geiger schon einmal mit Vergnügen zu hören Gelegenheit hatten, bemühte sich nach bestem Können, den Schönheiten des Werkes gerecht zu werden, die in ihm enthaltenen Kantilen zu beleben und ihm Rondon jener zärtlichen, unbeschweren Lebensfreude Form zu geben, die sich aus Mozarts Naturell so herrlich offenbart. Ein technisch einwandfreies, lauberes Spiel von erfreulicher Reinheit und Sicherheit, eine gesunde Auffassung, die den Rahmen des Gewohnten ehrfürchtig einhält und doch in eigenen Anschauungen wurzelt und mit eigenen Fühlen besetzt erscheint, ermöglichten ihm eine genügende Wiedergabe. Das Orchester, mit großer Umsicht und fühlbarer Routine geleitet von Prof. Rozina, umraute das Spiel des Solisten unaufdringlich doch immer genügend deutlich.

Der Abschluß des genauen Abends bildete Anton Dvorak's „Concerto“ Symphonie. Mit Smetana gehört er zur internationalen Repräsentanz der Tschechen. Sein Name ist nirgends unbekannt, wo es ein

Symphonieorchester gibt, seine Werte gewinnen immer größere Popularität und sichern ihm einen ersten Platz unter den Instrumentalkomponisten der neueren Epoche. Es ist hier ein Schaffen aus einer solchen musikalischen Fülle heraus, so viel gesundes Temperament, ein einfaches, aber darum nicht untiefes Empfinden, und letzterdings, bei manchen Härten und Kühnheiten im einzelnen, eine so klare und durchsichtige Form, daß der Erfolg leicht begreiflich erscheint, umso leichter, als durch ein Neuschaffen diese Musik innerhalb der ihr eigenen Rhythmen und für sie charakteristischen Melodiegänge einen ausgeprägten Charakter erhielt, der im Gedächtnis leicht haften bleibt. Prof. Rozina ist mit Dvorak's Schaffen wohl vertraut. Mit sachkundiger Hand erschienen die einzelnen Sätze drapiert, sehr viel Sorgfalt wurde für die Ausarbeitung schwieriger Stellen verwendet, mit einigen Worten: was sich aus dem bunt zusammengewürfelten Orchester herausheben ließ, wurde herausgebracht. Die Bläser gaben sich stichtliche Mühe, durch präzise Einfälle und Fülle im Ton die charakteristischen Themen der ersten Sätze wirksam zu placieren, während die Streicher bei der Ausarbeitung der beiden von den Bläsern angeführten Themen recht Beachtenswertes leisteten. Der zweite Satz ist eine musikalische Idylle, die wenig ihresgleichen finden wird. Hier gaben sich die Holzbläser ganz besondere Mühe. Mit großer Anmut brachten sie die fragmentarisch an-

einandergereichten musikalischen Ideen. Dem lockenden Ruf der Flöten antworteten oft angeregt die Klarinetten und da resigniert die beiden Marinetten, zu denen sich dann noch die Oboen und Fagotte gesellten. Das Musizieren glich einem leichten Kasten, einem Flattern von Blüte zu Blüte. Der dritte Satz ist typisch tschechische Musik, der Dvorak wie kaum einer richtigen Ausdruck zu geben wußte. Im letzten Satz leuchteten wieder die Farben des modernen Orchesters in allen nur möglichen Kombinationen, das Orchester und sein ausgezeichneter Dirigent Prof. Rozina hatten sie zu einem Feuerwerk von blendender Pracht.

Es war ein genügender Abend, den wir der „Glasbena Matica“ und ihren ideal veranlagten Direktor Prof. Rozina danken. Mit diesem Dank möchten wir aber gleich den Wunsch verbinden, uns bald wieder einen solchen zu schenken.

Dr. G. B.

+ Rembrandt als Opernfigur. Berlin. In der Berliner Staatsoper und gleichzeitig am Württembergischen Landestheater, Stuttgart, wurde die Oper „Rembrandt“ uraufgeführt. Musik und Text stammen von Paul v. Klenau. Die Handlung zerfällt in vierzehn Bilder, welche durch melodramatische Zwischenstücke vor dem Vorhang miteinander verbunden sind. Rembrandt's Verführung, die Intrigen gegen ihn, Entführung der Tochter, Ermordung des Lieb-

lingsjüngers, Pfändung, Verarmung und Tod bilden die Handlung.

+ Erstaufführung von Sarment's „Madame XV“ am Beograder Nationaltheater. Am 4. Februar findet am Beograder Nationaltheater die Erstaufführung von Jean Sarment's Komödie in 10 Bildern „Madame XV“ statt. Die Regie führt Madeta Dragutinović. Die Hauptrollen spielen die Damen Taborjka, Katalinić, Marica Popović und die Herren Dragutinović, V. Jovanović und Novaković.

+ Zweites Symphoniefonzert der „Zagreber Philharmonie“. Das zweite Symphoniefonzert der „Zagreber Philharmonie“ findet Freitag, den 29. d. als Festkonzert anlässlich der Eröffnung des neuen Konzertsalles der Zagreber Messe statt. Das Konzert leitet Operndirektor Kresimir Baranović. Programm: Sinfonie: Duvet zur „Porin“, Milo Cipra: „Sinfonietta“ (Uraufführung); Beethoven: „Dritte Leonten-Ouvertüre“; Richard Strauss: „Sinfonia domestica“ (Erstaufführung).

Bücherschau

b. Die Galerie, Monatsblätter der internationalen Kunstphotographie 1937. Wien VI, Linke Wienzeile 48. Aus dem Inhalt: »Vom Erlebnis des Lichtes«. — »Aus einem Tagebuch«. — »Technisches zu unseren Bildern«. — »Das Kunstlichtporträt«. — »Blautonung«. — »Schnee und Farbenfilter«. — Ausstellungen und Wettbewerbe usw.

b. »Illustrierter Beobachter«, die größte nationalsozialistische Bilderzeitung, bringt in der letzten Nummer einen großen Bilderbericht von der dramatischen Rettung der verstiegenen Bergsteiger Frey aus der Watzmann-Ostwand. Außerdem gibt es zahlreichen Lesestoff und eine Serie von aktuellen Bildern.

Sport

Abfahrt und Slalom auf der „Mala kopa“

Der Sportklub „Kapa“ bringt, wie bereits berichtet, am Sonntag, den 31. d. seine diesjährigen Klubmeisterschaften zum Austrag. Die Wettkämpfe werden die alpine Kombination, Abfahrt und Slalom (für Damen und Herren) umfassen, die auf der traditionellen Strecke von der „Mala kopa“ bis zum Theiselheim in Szene gehen werden. Die Teilnehmer werden nochmals ersucht, ihre Beteiligung im Uhrgeheim zu betiteln bis Freitag abends bekanntzugeben, damit eine glatte Unterbringung aller gewährleistet wird.

Stirennen in Studenci

Der Sportklub „Studenci“ veranstaltet Sonntag, den 31. d. ein groß angelegtes Stirennen und zwar werden die Kämpfe in drei Gruppen ausgetragen. Die Senorenstrecke beträgt 16, die Juniorenstrecke 6 und die der Subjunioren 2 Kilometer. Der Start erfolgt um 9 Uhr am Anfang der Sokolska ulica in Studenci. Die Verlosung der Nummern wird um 8 Uhr im Gasthause Kraner vorgenommen. Für das Rennen macht sich bereits ein lebhaftes Interesse bemerkbar, zumal auch einige heimische und auswärtige Kanonen ihr Mitwirken zugesagt haben.

Abfahrtslauf vom Smrekovec

Das traditionelle Abfahrtsrennen vom Smrekovec nach Orna, das am vergangenen Sonntag ausgetragen wurde, gestaltete sich auch in diesem Jahre zu einem schönen Wintersportfest. Als Sieger ging neuerdings Albin Podlesnik aus Orna hervor, der damit nun endgültig die von der Generaldirektorsgattin Mrs. Baragat gestiftete Trophäe errang. Im Anschluß daran fand im Gasthof Prach in Orna die Preisverteilung statt, wobei der Obmann des veranstaltenden Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereines in Orna, Primarius Dr. Ramsak, die Notwendigkeit einer erfolgreichen Propaganda des Meza-Tales hervorhob und auf die Popularisierung der Skigebiete um Orna verwies. Am Sonntag, den 31. d. wird in Orna ein Jugendabfahrtslauf abgehalten.

: Die jugoslawische Eiskunstlaufmeisterchaft wird am 1. und 2. Februar in Juhana zum Austrag gebracht. Im Rahmen der Veranstaltung wird auch ein Schaulaufen stattfinden, für das einige ausgezeichnete auswärtige Läufer (aus Graz und Wien) gewonnen werden konnten. Vergangenen Sonntag beteiligte sich der vorjährige Staatsmeister Thurnmann an dem Eiskunstlaufwettbewerb in Alagenfurt und holte sich trotz der schweren Konkurrenz den beachtenswerten 2. Platz, während der Junior Šiber sogar den ersten Preis gewann.

: Jugoslawiens Nennung für den Corbillion-Cup nicht angenommen. Der jugoslawische Eiskunstlaufverband, der schon vor längerer Zeit seine Nennung für die Herren-Weltmeisterschaften, beziehungsweise auch für den Ewighling-Cup abgegeben hatten, nannte knapp vor der Auslosung auch noch ein Damenteam für die Spiele um den Corbillion-Cup. Bei der Auslosung hatte man sich vorbehalten, über die Teil-

nahme der jugoslawischen Damen erst später zu beraten, und in der letzten Vorstandssitzung des Eiskunstlaufverbandes wurde nun der Beschluß gefaßt, die Nennung nicht anzunehmen. Den Damen steht es aber frei, in den Einzelmeisterschaften zu starten, und sie erhalten auch im gemischten Doppel Partner zugeteilt. Im Corbillion-Cup starten also nur die Vertreterinnen von Amerika, England, Deutschland, Frankreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Belgien, Österreich und Rumänien.

: Starkes Jugoslawenteam in Banja Bistrica. In den Eiskunstlaufwettkämpfen der Tschechoslowakei, die Sonntag in Banja Bistrica ihren Anfang nehmen, werden sich 22 Läufer aus Jugoslawien beteiligen, von denen Smolej, Šraml und Jakopic am bekanntesten sind.

: Der Schwimm-Länderkampf Jugoslawien gegen Tschechoslowakei soll am 28. und 29. August in Dubrovnik vor sich gehen, doch hängt seine Abhaltung von der Möglichkeit ab, nächstes Jahr den Revanchekampf in der Tschechoslowakei durchzuführen. Der jugoslawische Verband schlägt folgendes Programm vor: 100, 400, 4 mal 200 Meter Freistil, 200 Meter Brust, 100 Meter Rück-

Internationale Sportwoche in Garmisch



Bei der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen war der junge Partenkirchener Roman Wörndel Kombinationssieger im Abfahrts- u. Torlauf. Bei den Frauen siegte in den gleichen Läufen Christl Cranz-Freiburg, die hier ihrem Bruder Rudi Cranz, der in der Kombination den 3. Platz errang, von der Wurst abbeißen läßt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Wintersonntage langweilig?

Kleine Gerdinenpredigt gegen die Stubenhocker

Von Anna Maria L o r n b e r g.

Nicht umsonst spricht man von „Wintergesichtern“. Es ist die sinnige Bezeichnung für die etwas bläulichen, farblosen Gesichter all der vielen Menschen, die eben in den Wintermonaten viel zu wenig in die Luft kommen. Und an dem gleichen Umstand mag es liegen, daß der Mensch in den dunklen Wintermonaten mit den kurzen Tagen dann zugleich so wenig Unternehmungslust zeigt und vor lauter Bequemlichkeit am liebsten zu Hause hinter dem Ofen (wörtlich und bildlich) sitzen bleiben möchte.

Als Gegenmaß zu diesen Wintergesichtern braucht man sich eigentlich nur einmal die Unentwegten, die Sport- und Luftfreudigen anzusehen, um sofort zu erkennen, daß auch die kalte Jahreszeit Frische und Gesundheit zu vermitteln vermag. In jedem Jahr wächst die Zahl der Menschen, die ihren Urlaub in die Wintermonate verlegen und zum Wintersport in die weißen Berge fahren. Frisch und braungebräunt mit blauen Augen kehren sie zurück, der lebendige, blühende Beweis für die Heilkräfte von Luft und Sonne auch in den Wintermonaten.

Die „Wintergesichter“ haben dagegen natürlich sofort ein „Aber“ einzubringen. „Winterfrische“, sagte sie, „das ist natürlich etwas ganz anderes. Dann müßte man eben jetzt Urlaub nehmen und in die Berge reisen. Natürlich würden wir da wandern und Sport treiben und uns im Freien tummeln, aber zu Hause? Und außerdem hat man täglich seine Arbeit und gar keine Zeit...“ Und das Wochenende? Könnte man dagegen fragen. Ist das gar nicht? Ist der Sonntag nicht die schönste Gelegenheit, um einmal hinauszuwandern aus der Stadt, um die

staubgefüllten Lungen zu reinigen und auf Vorrat für eine ganze Woche Luft zu schöpfen?

Es ist ganz merkwürdig: im Sommer ist das ergiebige Wochenende für die meisten Menschen eine Selbstverständlichkeit. Schon Anfang und Mitte der Woche schmieden sie Pläne, wie man den Sonntag und nach Möglichkeit auch gleich den halben Samstag draußen im Freien verbringen kann. Da werden Wanderungen vorbereitet, der Rucksack wird bereitgelegt, die Umgebungs-karte der Stadt eingehend studiert, damit man wieder ein Stück der engeren oder weiteren Heimat kennen lernt. Aber jetzt im Winter? Wie wenigen Menschen begegnet man im Walde? Nur verhältnismäßig kleine Trüppchen fahren am Sonntag in der Frühe mit der Eisenbahn ein Stück in die Umgebung, um irgendwo eine längere Wanderung anzutreten.

Und wie verbringen die übrigen den Sonntag? Nun, es wird lange geschlafen, lange gestrichelt, dann wandert man ein bißchen durch die Stadt, geht durch die Anlagen oder den Stadtpark, sieht sich ein paar Schaufenster an und hummelt schließlich wieder nach Hause, wo schon das Mittagessen wartet. Am Nachmittag gibt es dann erst ein Schläschen, und dann kommt Kaffeebesuch oder man ist selbst eingeladen abends geht es manchmal ins Kino oder ins Theater. Niemand braucht sich zu wundern, wenn ein solcher Sonntag, vom gesundheitlichen Standpunkt aus betrachtet, keine wesentliche Erholung bedeutet.

Ein gesundes Gegengewicht gegen sechs lange schwere Arbeitstage der Woche kann nur ein Wochenende geben, das uns in reich lichstem Maße den Aufenthalt in frischer Luft bietet. Das ist beispielsweise bei unseren jungen Sportlern der Fall, die auch in den Wintermonat sich bei fröhlichen Rauschspielen auf den Sportplätzen tummeln. Wie viele von ihnen starten am Sonntag Morgen zu einem fröhlichen Waldlauf, der schon allen Staub der Woche aus den Lungen spült!

Und wer nicht selbst Sport treibt, für den bieten sich immer noch die schönen Wanderungen durch Wald und Feld die auch in dieser Jahreszeit sehr reizvoll sein können,

selbst wenn wir dabei keine ausgesprochene Winterlandschaft erleben. Wir sollten das winterliche Wochenende ausnützen, ganz gleich, ob wir dabei durch eine Art Vorfrühlingslandschaft wandern oder durch eine weiße Winterwelt. Wenn der Sturm in den Kronen der Waldbäume wühlt, wenn der Winterwind über die kahlen Felder segt und die Wolken über den blassen Himmel jagen, so ist auch das ein herrliches Erlebnis.

Wie schön ist das, nach langer Wanderung schließlich in irgend ein kleines ländliches Gasthaus zu kommen und dort in der wohlwärmenden Gaststube ausruhen zu können, bis es schließlich in fröhlichem Marisch weitergeht, der entfernten Bahnstation entgegen, von der uns der Zug wieder nach Hause führt.

Man muß sich einmal am Montag Morgen die Gesichter der berufstätigen Menschen anschauen, und man wird sofort erkennen, wie sie den Sonntag verbracht haben. Da zeigt sich deutlich der Unterschied zwischen den sogenannten „Wintergesichtern“ und den anderen, die so frisch und erholt aussehen und die von vielen Stunden Aufenthalt in Licht, Luft und Sonne erzählen.

Gedenket der

Antituberkulösen-Liga!

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 750 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusage von chiffr. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Für schwache Kinder und Kranke nur Robaus Gesundheits-Zwieback. 346

Restauration Ljutomir, jetzt Koroška cesta 3, Ecke Hauptplatz, nimmt Abonnenten auf gute, billige Kost. Für Abonnenten schönes Extra-Speisezimmer. Es empfiehlt sich Stibler. 310

Realitäten

Kaufe Haus und Besitz, Antr. unter »Kroate« an die Verw. 809

Zu verkaufen

Schöner Fohlenmantel mit »Wallaby« verkäuflich. Wiegerle, Rajčeva 2, linkes Drauf. 473

Riesling 1935 verkauft ab 5 Liter aufwärts zu 6 und 7 D. Weingut, Meljski hrib, Dr. Scherbaum. 118

Schlitten, 2 Einspannerfuhrschlitten, 2 einspanner Rennschlitten billig zu verkaufen. A. Peklar, Aleksandrova 2, Krčevina. 790

Ski und Damendress, neu, zu verkaufen. Adr. Verw. 796

Klavier zu verkaufen. Fančik, Miklošičeva 6-I. 797
Wertheimkassa Nr. 2, Registriertkassa, Handkassa, Geschäftskanzleipudel, Kanzelei-Ausziehtisch, 6 Sessel, Waschtisch, Tischstehlampe (elektr.). Vervielfältigungsapparat (Derby), Kopierpresse, Kohlenkisten, Wanduhr, Kinder-Zimmerturngerät, Bleistiftspitzmaschine, Handschlitzen, auch für kleines Pferd verwendbar, verkauft billigst Ussar Ferdo, Glavni trg 1. 795

Schlitten für 4 Personen abzugeben. Loška 15. 800

Zu vermieten

Solider Zimmerkollege wird gesucht. Koroščka 8, I. St. 791

Vermiete möbl. Zimmer an Herrn. Adr. Verw. 792
Möbl., streng sep. Zimmer, ev. Schlafstelle sofort zu vermieten. Koseskega ul. 1. 798

Fraulein, tagsüber beschäftigt findet billige Schlafstelle. Aleksandrova 44-II. 801

Zu mieten gesucht

Suche 2-3-Zimmerwohnung. Antr. unter »Upokojenec« an die Verw. 786

Suche leeres, sonniges Zimmer, ev. Küchenbenützung, womöglich Zentrum, Antr. unter »Staatsangestellte« an die Verw. 793

Sonnige Zweizimmerwohnung mit Kabinett und Bad, womöglich im Neubau oder Villa, von alleinstehendem Ehepaar für sofort oder später zu mieten gesucht. Antr. unter »Ruhig und rein« an die Verw. 396
Sonnige 3 bis 4-Zimmerwohnung mit Zubehör, allenfalls Villa, ab 1. März gesucht, Anträge unter »Sonnseitig« an die Verw. 799

Älterer Mann sucht Schlafstelle. Zählt bis 100 Din. Anträge unter »Bescheiden« an die Verw. 805

Stellengesuche

Stallbursche, 2 Jahre in Küche ausgebildet, sucht Posten per sofort. Anzufragen: Gutsverwaltung Novikloster, Sv. Peter v Sav. dolini bei Celje. 794

Offene Stellen

Lehrmädchen oder Lehrlinge wird aufgenommen. Foto »Eli«, Maribor, Aleksandrova c. 1. 787

Lehrlinge wird aufgenommen im Geschäft Drago Rosina, Vetrinjska 26. 806

Aushilfsköchin wird gesucht für Restauration. Adr. Verw. 807

Aushilfskellnerin wird aufgenommen. Adr. Verw. 808

Die Wurfgeschosse des Brinzen Karneval

Von Paula K a l d e w e h.

Konfetti und Serpentinstrahlen — das sind die modernen Kampfmittel, deren sich Prinz Karneval bedient, wenn er bei Maskenfestein und ähnlichen Veranstaltungen seine Getreuen um sich versammelt. Denn darüber besteht kein Zweifel: wir haben es hierbei mit Wurfgeschossen einer neueren Zeit zu tun. Noch vor etwa sieben Jahrzehnten wußte niemand etwas von derartigen Scherzartikeln, die man heutzutage beim Fastnachtstreiben zu „Bombardementszwecken“ nicht mehr entbehren mag, und groß würde das Erstaunen unserer Vorfahren sein, wenn sie einmal den Reiz einer Reboute miterlebten und sich durch Berge von Konfetti und Papierstrahlen den Weg zum Ausgang bahnen müßten.

Italien die Heimat des Konfetti.

Auf welche Weise gelangte die tanzfrohe Welt in den Besitz dieser bunten Herrlichkeiten? Die Heimat des K o n f e t t i ist Italien, das Land, wo die Zunderbäder ohnehin eine große Rolle spielen, und es erscheint durchaus nicht ausgeschlossen, daß einmal übermüdete junge Leute, die nicht angstlich mit dem Geld zu rechnen brauchen, zur Karnevalszeit sich reichlich mit Konfettitüten versehen und in „vorgeschrittener Stimmung“ die Damen ihres Herzens einfach mit dem süßen Inhalt bombardierten — ein Vorgang der anfangs Erstaunen, dann aber Heiterkeit auslöste. Von diesem Vorkommnis wurde natürlich an verschiedensten Stellen gesprochen. Man lachte darüber und beneidete die Urheber um den guten Einfall,

den man gern nachahmen wollte. Mein Süßigkeiten in Menge sind nicht billig und Geld ist ja zu allen Zeiten ein seltener Artikel gewesen. Da, als es genug des Kopfschmerzgebens gegeben, kam ein erfindungsreicher Florentiner oder Genueser auf den Gedanken, billige Konfettinachahmungen aus Gips auf den Markt zu bringen. In den Großstädten Italiens griff man willig nach diesem „Konfettierzeug“ und bald tauchte er zur Karnevalszeit auch in Paris auf. Aber sei es, daß die Italiener die Anspruchsvolleren waren — in der Seinestadt belustigte man sich wohl mit dem Gipskonfetti, murkte jedoch gleichgültig über die Spuren, die die Benutzung des neuen Spielzeuges an den Kleidern hinterließ.

Paris streut Papier.

Eines schönen Tages machte der Zufall, dieses launenhafte Kind des Augenblicks, der Unzufriedenheit der Fastnachtsfeiernden dadurch ein Ende, daß es ihnen eine Karnevalsbelustigung bescherte, die sich heute noch eines so großen Beifalles erfreut, daß es sicherlich nicht so bald wieder aus dem Volkssaal verschwindet. Bei einer angesehenen Lithographischen Fabrik in Paris war man nämlich damit beschäftigt, Kalender aus buntfarbigem Papier herzustellen. Das geschah in der Weise, daß die einzelnen Blätter, bevor sie aufgereiht wurden, durchlocht werden mußten. Natürlich bedeckten bald eine große Menge farbiger Papierschnecken den Fußboden, und als die Arbeiter eintrat, bückte sich ein junger Arbeiter und

strente seiner Nachbarin eine Handvoll der bunten Blättchen ins Haar. Gutgelaunt, wie derholte diese den Scherz bei ihrem Gegenüber, und es verging keine Viertelstunde, da war in dem großen Saale keiner, der nicht den neuartigen Kopfschmerz aufzuweisen hatte. Natürlich ging diese Prozedur nicht in lautloser Stille, sondern unter Jubel und Lachen vor sich. Infolgedessen war es kein Wunder, daß plötzlich im Rahmen der Tür der Leiter des Unternehmens erschien. Schon wollte sich wegen des Lärmes eine Rüge über seine Lippen drängen, allein diese wandelte sich ebenfalls schnell in lebhafter Heiterkeit und auf seinen Wink mußten mehrere große Tüten mit Papierschnecken gefüllt und ihm übergeben werden.

Blitzschnell war im Kopf des intelligenten Geschäftsmannes ein Plan aufgetaucht. Er wollte versuchen, das mitbringend zu verwerten, was bisher als Abfall dem Reibricht-hausen zugeführt wurde. Als daher an einem der nächsten Tage in Paris ein großer Maskenball stattfand, nahm er als Zuschauer auf der Galerie teil. Das Fastnachtstreiben erreichte seinen Höhepunkt und nun öffnete er behutlich seine mitgebrachten Tüten und ließ die bunten Schnecken auf die Tanzenden hinabrieseln. Ein neuartiges „Schnee gestöber?“ Man hob den Kopf und forschte nach der Ursache, und dann fand man solche Gefallen an dem Scherzartikel, daß die in Frage kommende Firma in der Folge vollauf mit seiner Herstellung beschäftigt war. Dabei war diese Fastnachtsneuei durchaus nicht billig. Man mußte damals für ein Kilogramm Konfetti 60 Dinar bezahlen. Natürlich wollte man nun auch in anderen Städten an der Vergnüglichkeit der Erfindung teilhaben. Es entstanden also Fabriken, die nur Konfettimaschinen und dann wieder solche, die nur den Gegenstand herstellten. Wie ein Chronist berichtet, bringt zu fünftausend Kilogramm Konfetti,

Papierschlangen tauchen auf.

Eigentümlicherweise hatte man schon vor der Einführung des Konfetti in Paris schon einmal versucht, in den Karnevalstagen bunte Papierschlangen von den Ballons und aus den Fenstern auf den vorüberziehenden Maskenzug zu werfen, und zwar benutzte man dazu die farbig übermalten Papierstreifen des Morsetelegraphen. Der launige Scherz wurde freudig begrüßt, geriet aber wieder in Vergessenheit. Erst als das Konfetti sich einbürgerte, entkam man sich jener Papierschlangen. Bald darauf nahmen denn auch einige Fabriken eine Erweiterung ihrer Betriebe zwecks Herstellung dieses neuesten Karnevalszeitvertreibes auf. Wie stark die Nachfrage nach solchen heiteren Dingen in Frankreich zurzeit ist, läßt sich natürlich nur schwer nachprüfen. Dagegen weiß man, daß vor dem Kriege in Paris am Fastnachtstienstag soviel Papierschlangen verbraucht wurden, daß man eine Wegstrecke von der Länge von zwei tausend Kilometern damit hätte belegen können.

Die Freude an dem bunten Papiergeriesel hat früher übrigens bisweilen üble Folgen gehabt. Nachdem die Tage ausgelassener Heiterkeit vorüber waren, wurden die Reste der Karnevalschlacht in die Gewässer geschüttet. Dabei gab es sehr unangenehme Rückwirkungen. So berichtet eine Zeitschrift, daß nach dem Fastnachtstage in Chambery der dortige Fluß wegen toter Fische zeigte. Man stellte fest, daß die Mehrzahl der Tiere durch den Papierbrei erstickt waren, der sich dadurch gebildet hatte, daß man mit Schnee vermischte Konfettimassen in den Fluß versenkt hatte. Dieser Brei setzte sich den Fischen unter den Kiemendeckeln fest und verhinderte das Atmen. Erstickungsstod war die Folge. Gut, daß bei uns Karnevalsveranstaltungen immer in ihren bestimmten Grenzen bleiben!